Pulsnitzer Anzeiger

Ohorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Ohorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Rpf., bei Lieferung frei Haus 50 Rpf. Postbezug monatlich 2.30 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. – Anzeigenpreise und Nachlaßsätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 3 (in unseren Geschäftsstellen erhältlich). Bei Konkurs und Zwangsvergleich wird der für Aufträge etwa schon bewilligte Nachlaß hinfällig. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann und E. L. Förster's Erben. Verantwortlich für Oertliches u. Sächsisches, Unterhaltungsteil, Sport u. Anzeigenteil Karl Hoffmann, Pulsnitz, für Politik und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. D. A. II.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstr. 2 u. Adolf-Hitler-Str. 4. Fernruf 518 u. 550.

Das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und des Finanzamtes zu Kamenz des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Ohorn behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 60 — Mittwoch, den 11. März 1936 — 88. Jahrgang

Unser Bekenntnis:

Rückhaltloses Vertrauen zum Führer

Dreimal vierundzwanzig Stunden nach dem geschichtlichen Tag, der Deutschland zum gleichberechtigten Partner unter den Völkern Europas und zugleich zum Vorkämpfer für einen wahrhaften Völkerfrieden machte, tritt die Regierung vor das freie deutsche Volk, Rechenschaft über ihr Handeln zu geben und die Zustimmung des Volkes zu fordern.

Zum drittenmal seit der Machtübernahme ruft sie in schicksalschwerer Stunde das deutsche Volk an die Wahlurne, damit es mit dem Stimmzettel bekennt, daß es hinter seinem Führer steht, daß es mit ihm das einfachste Recht eines ehrliebenden Volkes für sich in Anspruch nimmt, Herr im eigenen Land zu sein, und daß es endlich an Stelle der ergebnislosen Abmachungen einen wahrhaften Frieden unter den Völkern Europas ersehnt, zu dem sein Führer sich vom ersten Tag der Machtübernahme bekennt und dem er am 7. März in einem bisher unerhörten Maß den Weg ebnete.

Lebensrecht in Freiheit und Ehre und ein wahrhafter Friede unter den Völkern Europas, das sind die beiden heiligen Bekenntnisse, zu denen er das Ja seines Volkes, dessen frei erkorener Führer er ist, verlangt.

Der Nationalsozialismus, den das Vertrauen des Volkes an die Macht berief, scheut kein Urteil; er braucht es auch nicht zu scheuen, denn er kann mit Leistungen aufwarten, wie sie in der Geschichte des deutschen Volkes ohne Beispiel sind. Er erfüllte die tausendjährige Sehnsucht nach der Einheit des Reiches, er befreite den deutschen Arbeiter und den deutschen Bauer, er senkte die Arbeitslosenzahl von sieben auf zwei Millionen, er schuf eine neue Geistesrichtung, die sich die Achtung der Welt erringt, er vollbrachte im Winterhilfswerk eine große Tat, die ohne Beispiel in der Welt steht; er gab Deutschland Leben, Ehre, Freiheit und Frieden.

Das weiß das deutsche Volk, und die Hoffnung seiner Gegner auf das alte deutsche Erbübel der Zersplitterung ist vergeblich. Deutschland erlebt die Hingabe, die Treue, den Opfermut und die rastlose Arbeit seiner führenden Männer an ihren Taten, es lohnt sie mit der gleichen Liebe und dem gleichen unerschütterlichen Vertrauen. Deutschland weiß, daß sein Führer nur eines kennt: Deutschland und das deutsche Volk.

Und so, wie der Wahlspruch des Nationalsozialismus: „Alles für Deutschland ‚nichts für uns", so ist auch des deutschen Volkes Richtschnur: Alles für den Führer und damit für Deutschland!

Deutschland weiß aber auch, daß ein hohes Ziel den ganzen Einsatz des ganzen Volkes verlangt, und das Volk ist bereit, diesen Einsatz zu bringen. Das Ziel, das der Führer verkündete, ist das Ziel des deutschen Volkes. Mit dem Führer wendet es sich ab von dem Zwang der Gewalt, von der Vergiftung der Beziehungen zwischen den Völkern, von der Einteilung in Bevorrechtigte und Minderberechtigte. Mit dem Führer will es zu einem wahrhaften Frieden auf der Grundlage der Ehre, der Freiheit und des gleichen Rechtes kommen.

Entscheidend für diesen Frieden ist der Geist, der die Völker beseelt und ihre politische Gesinnung. Der Geist Deutschlands ist friedlich, und die Erkenntnis dessen setzt sich mit der Sieghaftigkeit der Wahrheit allen Widerständen und dem ewigen „Unannehmbar", mit dem bisher die deutsche Friedenshand zurückgestoßen wurde, durch. Schon mehren sich im Ausland die Stimmen, die unumwunden bekennen, daß die Vorschläge des Führers von diesem Geist des wahren Friedens durchdrungen sind und gehört werden müssen. Werden sie aber so aufgenommen, wie sie vom Führer ausgesprochen sind, dann bricht für das schwergeprüfte Europa endlich die Zeit eines ehrenvollen, wahrhaften und dauerhaften Friedens, eine neue und glückliche Zeit an.

Wir werden niemals aufhören, diesen Frieden anzustreben, verkündete der Führer. Das ganze deutsche Volk wird sich am 29. März hinter ihn stellen, um mit ihm den schweren Kampf gegen den Geist des Mißtrauens, der Unfreiheit und des Unfriedens zu führen, eingedenk des Dichterwortes:

„Wer stets dasselbe will und immer nur dasselbe,
der bricht vom Himmel das Gewölbe,
dem müssen selbst die Götter sich verneigen,
und rufen: Komm und nimm, Du nimmst Dein Eigen."

Dr. Goebbels eröffnet den Wahlkampf

Riesenkundgebung in der Deutschlandhalle

Mit einer machtvollen Kundgebung eröffnete Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels am Dienstagabend den dritten Wahlkampf seit der Machtergreifung mit einer mehrstündigen Rede im größten Hallenbau Europas, der Deutschlandhalle.

Wie immer in entscheidenden Stunden war die Bevölkerung der Reichshauptstadt dem Ruf der Bewegung mit einer Begeisterung gefolgt, die zum Bekenntnis für das Berliner Volk geworden ist. Stunden vor Beginn waren die Anmarschstraßen mit den marschierenden Kolonnen, die Verkehrsmittel aber mit den Besuchern überfüllt, die zur Deutschlandhalle strömten.

Um den Rang zogen sich Spruchbänder, die verkündeten, daß die Garnisonen Deutschlands Garnisonen des Friedens sind, daß Deutschlands Dank für die ihm durch den Führer geschenkte Freiheit das „Ja" für den Führer, und die Ehre des deutschen Mannes „Treue dem Führer" ist.

Den Angehörigen der gefallenen Freiheitskämpfer der Bewegung und der Gauschule des Arbeitsdienstes waren die ersten Sitzreihen im Saal vorbehalten. Auf dem Podium hatten die Formationsführer der Gliederungen der Bewegung und die Vertreter der Wehrmacht Platz genommen. Besonders großes Interesse zeigte neben der deutschen auch die ausländische Presse; vornehmlich Frankreich, England und Amerika waren stark vertreten.

Punkt acht Uhr betrat, von tosenden Heilrufen empfangen, der Berliner Gauleiter Dr. Goebbels den Saal.

Nach dem Einmarsch der Standarten und Fahnen eröffnete der stellvertretende Gauleiter Görlitzer die Kundgebung. Dabei begrüßte er auch die Teilnehmer an den zweihundertdreißig Parallelveranstaltungen und das gesamte deutsche Volk, das am Rundfunk dieser größten politischen Kundgebung in geschlossenem Raum, die Deutschland jemals gesehen hat, beiwohnte.

In seiner Eröffnungsrede zum Wahlkampf hob

Reichsminister Dr. Goebbels

einleitend hervor, daß die großen Erfolge des dreijährigen nationalsozialistischen Aufbaues nur errungen werden konnten, weil Deutschland den Parlamentarismus westlicher Prägung abgeschafft habe. Es unterliegt keinem Zweifel, so rief Dr. Goebbels unter lebhaftester Zustimmung aus, daß sich die sogenannten westlichen Demokratien in bezug auf Volksverbundenheit an der Regierungsform in Deutschland ein Beispiel nehmen könnten. „Es gibt heute in Europa keine Regierung" — erneute stürmische Beifallskundgebungen unterstrichen diese Feststellung —, „die so volksverbunden wäre wie die unsere! In keinem anderen Land dürfte die Regierung das Volk so oft auffordern, an die Wahlurne zu treten."

Wenn der Führer nun das deutsche Volk erneut zu einer Wahl aufrufe, so tue er es in der Ueberzeugung, daß er ein wahrhaft gutes Gewissen vor seinem Volk haben kann. Wenn die Emigranten in anderen Ländern immer noch den Eindruck zu erwecken suchen, als sei das nationalsozialistische Regime nicht im Land verwurzelt, so werden wir ihnen erneut beweisen, daß das Gegenteil der Fall ist. „Wir werden ihnen zeigen, daß die eine Partei, die wir heute statt der Dutzende vergangener Parteien besitzen, umso enger und verantwortungsvoller mit dem Volk verbunden ist.

Wir kommen ja nicht nur in Wahlzeiten zum Volk. Ununterbrochen haben wir in diesen drei Jahren mitten im Volk gestanden, haben auch unpopuläre Entschlüsse als notwendig klarzumachen versucht, haben Rechenschaft abgelegt und auf den Ernst der Lage verwiesen. So manches Opfer konnten wir fordern in dem Bewußtsein, die notwendige Gefolgschaft zu finden. So kann es nicht ausbleiben, daß tatsächlich der Wille des Volkes in der Führung seinen klassischen Ausdruck findet.

Dr. Goebbels zeigte mit beweiskräftigen Zahlen belegten Worten, wie der Führer im Januar 1933 Deutschland vorfand und wie sich diese Lage bis heute grundlegend geändert und gebessert hat. Wie grundlegend sie sich gebessert habe, könne man daraus ersehen, daß das deutsche Volk heute kaum noch wisse, wie Deutschland einmal ausgesehen habe. Als der Führer an die Macht gerufen wurde, stand das Reich im wahrsten Sinn des Wortes vor dem Ruin.

Was der Führer bisher erreichte

Diesem Bild des völligen inner- und außenpolitischen Zerfalls stellte Dr. Goebbels die Leistungen des Nationalsozialismus gegenüber.

Wir haben uns nicht mit der Arbeitslosenzahl von sieben Millionen abgefunden, sondern haben sie durch großzügige Aufbauprojekte bezwungen. Aus sieben Millionen Arbeitslosen im Jahre 1932 wurden zweieinhalb Millionen zu Beginn des Jahres 1936. Die Steigerung der Umsätze im Handwerk von 10,9 Milliarden RM im Jahr 1932 auf 14,5 Milliarden RM im Jahr 1935 ist ein Beweis dafür, daß die neu in den Arbeitsprozeß eingeschalteten Volksgenossen ihre Lebenshaltung verbessern konnten. Die industrielle Erzeugung ist von 34,8 Milliarden im Jahr 1932 auf 58,5 Milliarden RM im Jahr 1935 gestiegen. Von Reichsbahn und Binnenwirtschaft wurden 1932 täglich 1,07 Millionen Tonnen befördert und 1935 1,48 Millionen. Aus der Erhöhung der Spareinlagen in den deutschen Sparkassen von 9,9 Milliarden RM Ende 1932 auf 13,4 Milliarden RM Ende 1935 geht hervor, daß die weniger bemittelten Volksschichten die Hauptnutznießer dieser Steigerung der Umsätze sind; denn die Erhöhung der Spareinlagen ist das Ergebnis eines zielbewußten, alle Stände und Berufe umfassenden nationalen Aufbauprogramms, das aber keineswegs auf Kosten der allgemeinen Wohlfahrt ging. So stellte der fünfte Bericht der neunzehnten Tagung der internationalen Arbeitskonferenz 1935 über den bezahlten Urlaub fest, daß von den rund neunzehn Millionen Arbeitern in Europa, die Anspruch auf bezahlten Urlaub haben, rund zwölf Millionen auf Deutschland entfallen. In der Steigerung des Volkseinkommens von 45 Milliarden RM im Jahr 1932 auf 56 Milliarden RM im Jahr 1935 sind die Lohnsummen enthalten, die jene fünf Millionen Volksgenossen bekommen, die wir in unserem Generalaufbauplan wieder in die Fabriken und Werkstätten geführt haben. Sie sind wieder arbeitende Glieder unserer Volksgemeinschaft geworden und brauchen sich in unserem Staat nicht verlassen zu fühlen. (Starker Beifall.) Ein weiterer Beweis dafür, wie die nationalsozialistische Führung es verstanden hat, nur solche Projekte zu entwerfen, die wirklich von Erfolg begleitet sind, ist der Rückgang der Geschäftszusammenbrüche von 70 000 in den Jahren 1930 bis 1932 auf 23 000 in der gleichlangen Zeit von 1933 bis 1935."

Unter stärkstem Beifall der Zuhörer gab Dr. Goebbels die Zahlen über das gewaltige Werk der Reichsautobahnen bekannt: 119 Kilometer Reichsautobahnstrecke wurden bereits fertiggestellt. 1841 Kilometer sind zur Zeit im Bau. 3460 Kilometer sind bereits für den Bau freigegeben, und weitere 1580 Kilometer sind vorbereitet. Das sind insgesamt 7000 Kilometer neu errichtete modernste und in der ganzen Welt in dieser Schönheit und Breite nicht vorhandene Autostraßen. Allein durch den Bau dieser Autostraßen haben im Jahr 1934 85 000 und 1935 bereits 120 000 erwerbslose Volksgenossen Arbeit gefunden. In verwandten Industrien

Am Sicher Voll Seite 4

wurden außerdem zusätzlich 130 000 Arbeiter beschäftigt, so daß insgesamt eine Viertel Million Arbeiter durch den Bau der Reichsautobahnen wieder Arbeit und Brot gefunden haben.

Neben diesen materiellen Erfolgen aber stehen eben so große ideelle Erfolge. Millionen Menschen glaubten früher, daß die Arbeit nur ein Fluch und eine Schande sei. Wir aber haben der Arbeit ihre Ehre wieder zurückgegeben und unter der Parole „Ehret den Arbeiter und achtet die Arbeit" die deutsche Arbeiterschaft am 1. Mai 1933 zum erstenmal zu einem großen, all eumfassenden nationalen Arbeiterfeiertag aufgerufen. Arbeiter und Unternehmer marschieren jetzt wieder Hand in Hand!

Die deutsche Automobilindustrie liefert ein plastisches Beispiel dafür, wie wir die Produktion wieder angekurbelt haben. 1932 wurden 104 600 Kraftfahrzeuge in Deutschland hergestellt, 1935 dagegen 353 000, 1932 waren 33 000 Arbeiter in der Automobilindustrie beschäftigt, 1935 über 100 000.

Der Gesamtumsatz der deutschen Automobilindustrie stieg von 295 Millionen RM im Jahr 1932 auf rund 1,150 Milliarden RM 1935. Ueber 250 000 arbeitslose Volksgenossen wurden seit Anfang 1933 in der Autoindustrie und deren Lieferindustrien neu eingestellt.

Wir mußten natürlich zur Ankurbelung der Wirtschaft mehr Rohstoffe einführen und damit mit den Devisen haushalten. Da kam es vor, daß einmal vierzehn Tage lang Butter oder Eier knapp wurden. Wir sind knapp an Devisen, das geben wir zu, aber" — und lauter Beifall unterstrich diese Worte – „wir sind bis jetzt noch ausgekommen. Im Jahr 1932 haben wir für viereinhalb Milliarden RM Nahrungsmittel eingeführt, im Jahr 1935 brauchten wir dafür nur noch 0,9 Milliarden RM auszugeben. Wir haben für die ersparten Devisen solche Dinge eingeführt, die der Arbeitsbeschaffung zugutekommen.

Wie gesichert sich heute unser Volk fühlt, das ergibt sich am besten aus unserer Bevölkerungsbewegung. Die Zahl der Eheschließungen betrug im Jahr 1932 510 000, im Jahr 1935 ist sie auf 650 000 gestiegen. Die Zahl der lebendgeboren Kinder ist von 975 000 im Jahr 1932 auf 1 265 000 im Jahr 1935 gestiegen. (Diese Mitteilung nimmt die Versammlung mit besonders starkem Beifall entgegen.)

Von den vielen Kindern, die mehr geboren worden sind, kann man mit gutem Recht sagen: Das sind die Kinder des nationalsozialistischen Deutschlands. Wo der einzelne nicht in der Lage ist, des Hungers und der Kälte Herr zu werden, da setzt das von uns geschaffene große Werk der Winterhilfe ein.

Allein die Kartoffeln, die durch die Winterhilfe den bedürftigen Volksgenossen geliefert worden sind, würden einen Eisenbahnzug füllen, der von Berlin bis Addis Abeba reicht; eine ähnlich gigantische Zahl ergibt sich auch für die Kohlenlieferungen.

Darüber hinaus haben wir dem werktätigen Volksgenossen auch etwas für die Seele gegeben durch die Organisation „Kraft durch Freude". Diese Organisation verfügt über sechs Urlauberschiffe mit 80 000 Bruttoregistertonnen, die im Jahr 1935 107 Hochseefahrten mit 150 000 Passagieren durchgeführt haben. Zwei Schiffneubauten von je 25 000 Bruttoregistertonnen sind im Bau. An den Landurlaubsreisen haben 1934 zwei Millionen, 1935 drei Millionen Arbeiter teilgenommen. Für den Seeurlaub im großen Stil ist mit dem Bau des Seebades an der Ostsee mit 7,5 Kilometer Strand, 1400 Morgen Wald und Wiesen und 20 000 Betten begonnen worden. (Lebhafter Beifall bezeugt den Dank der Massen für diese gewaltigen sozialen Maßnahmen.)

In vier bis fünf Jahren werden die meisten deutschen Arbeiter ihren Urlaub im bayrischen Hochgebirge, an der See oder auf Schiffen in fernen Ländern verbringen können. Das ist die Verwirklichung des marxistischen Versprechens, daß die Arbeiter einmal auf eigenen Schiffen die Wellen des Weltmeeres durchkreuzen werden. Die anderen haben es versprochen und wir haben es gehalten. (Jubelnde Zustimmung.)

(Fortsetzung Seite 5)

Unbelehrbarkeit der französischen Regierung

Französische Regierungserklärung in Kammer und Senat

Paris, 10. März. Ministerpräsident Sarraut verlas am Dienstagnachmittag in der Kammer eine Erklärung der Regierung, die auch im Senat, und zwar von Außenminister Flandin, verlesen wurde. Die Erklärung diente dem Zweck, den „nunmehr versammelten Volksvertretern die Lage unter allen ihren Gesichtswinkeln darzulegen", brachte aber über die bereits in den letzten Tagen von Sarraut und Flandin erläuterte französische Beurteilung des deutschen Schrittes in der Locarnofrage hinaus keine neuen Gedanken.

Besonders eingehend befaßte sie sich zunächst mit dem Versuch eines Nachweises, daß der Russenpakt mit dem Rheinpakt vereinbar sei, begnügte sich aber auch hier mit dem alten von deutscher Seite zu wiederholten Malen widerlegten Argumenten. So tauchte zum Beispiel erneut der den Gegebenheiten in keiner Weise gerecht werdende Hinweis auf, daß der französisch-sowjetrussische Pakt lediglich den Beistand gegen einen Angreiferstaat bezwecke und dabei „auf Deutschland an sich" nicht abgezielt sei, da die beiden vertragschließenden Teile die Verpflichtung erneuern würden, den Abschluß eines weitergreifenden Vertrages zu verfolgen, bei dem ihr Beistand auch Deutschland gewährt würde, wenn dieses angegriffen werden sollte.

Des längeren wird ferner unter anderem wieder gegen den Nachweis polemisiert, daß Frankreich in dem Vertrag mit Sowjetrußland sich das Recht zuschreibe, aus eigener Würdigung zu entscheiden, wer der Angreifer sei. Der deutsche Schritt stehe also nicht nur im Gegensatz zu den „Tatsachen", sondern auch zu jenen „Grundsätzen der Gerechtigkeit und des Rechtes, denen Frankreich ergeben ist und ergeben bleibt."

Selbstverständlich fehlt in der Regierungserklärung auch nicht die — praktisch bekanntlich nie in Wirksamkeit getretene — angebliche Revisionsmöglichkeit unhaltbar gewordener Verträge. Jeder Vorschlag, der eine bessere Lagerung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen der Völker untereinander betreffe, könne „unbestreitbarerweise im Rahmen des Völkerbundes entgegengenommen" werden, wo er erörtert und frei geregelt werden müsse, entsprechend den Gesetzen einer Gemeinschaft, die unter ihren Mitgliedern „nur die Mißbräuche der Gewalt und des Krieges ausschließe".

Dann folgt eine Darstellung des französischen „Bestrebens zur Aufrechterhaltung und zur Organisierung guter Beziehungen zu Deutschland". So habe Frankreich, als der Russenpakt in seinem Geist und in seinem Buchstaben von Deutschland kritisiert worden sei, „nicht gezögert", im voraus den Spruch des Internationalen Schiedsgerichtshofes im Haag anzunehmen. Ferner sei die Saarfrage ohne Zwischenfall, ohne Unordnung und ohne daß die ganze Welt Friedensbedrohungen hätte aufkommen sehen, geregelt worden.

Dem französischen Bestreben wird nun das deutsche Verhalten als andersgeartet gegenüberzustellen versucht.

Der Reichskanzler habe sich — dies wird als Beweis angeführt (!) — gegen das System der Pakte gewandt. Das Reich habe einseitig (!!) die Bestimmungen des Versailler Vertrages, die die Rüstungen begrenzen, gekündigt. In Verfolg dieser Kündigung sei die Stresakonferenz zusammengetreten und der Völkerbundsrat habe jede einseitige Verleugnung eines Vertrages verurteilt. Spontan hätten in Stresa Großbritannien und Italien Wert darauf gelegt, den Locarnovertrag aufs neue zu bestätigen.

Es wird auch noch einmal auf das Londoner Programm vom 3. Februar 1935 Bezug genommen. Aber darauf sei durch die „Verleugnung" eines Vertrages geantwortet worden, der oft als die durch freie Verhandlungen zugestandene Grundlagen der französisch-deutschen Beziehungen bezeichnet worden sei.

„Es wurde uns durch die plötzliche und rohe Wiederbesetzung der entmilitarisierten Zone geantwortet, während Reichskanzler Hitler in seiner Rede vom 21. Mai, also nach der Unterzeichnung des französisch-sowjetrussischen Abkommens, erklärt hatte, daß die Reichsregierung in der Achtung dieser entmilitarisierten Zone einen Beitrag zur Entspannung Europas erblickte." (Der Hinweis auf die damals vom Führer betonte Notwendigkeit der Gegenseitigkeit in der Achtung von Verträgen fehlt!!)

Frankreich berufe sich in dem gegenwärtigen Streitfall nicht auf verletztes Selbstgefühl oder auf verlorene Bürgschaften seiner eigenen Sicherheit, es werfe vielmehr die Frage des tatsächlichen Wertes der Verträge, der allgemeinen Garantie des Völkerbundspaktes für dessen Mitglieder, der Treue der Völkerbundsmitglieder gegenüber ihren Verpflichtungen auf. Zweifellos (!!) berühre die Verletzung der entmilitarisierten Zone Frankreichs eigene Sicherheit, aber die Verletzung stelle in sehr viel ernsterer Weise die Zukunft des europäischen Friedens in Frage (inwiefern?), die Schicksale der Organisation der allgemeinen Sicherheit und die Schicksale des Völkerbundes.

Frankreich habe sich innerhalb des Rahmens des Völkerbundes gestellt, weil sein Schicksal in der nächsten Zukunft auf dem Spiele stehe. (!) Frankreich habe die Unterzeichner und die Garanten des Vertrages von Locarno angerufen, weil der Wert der Verträge in den internationalen Beziehungen auf dem Spiele stehe. Wenn zur Zerstörung der Verträge der Wille desjenigen genügen würde, der sich für den Stärksten halte, dann müsse man entschlossen zu Militärbündnissen zurückkehren, zu übersteigerten Rüstungen und, „wie wir anerkennen müssen", zum Kriege, der von dem Stärksten oder von den Stärksten ausgelöst würde in dem Augenblick, der ihm als am geeignetsten erscheine.

„Wenn gewisse Leute sich damit zufrieden geben", heißt es in der Erklärung weiter, „mögen sie es klar heraussagen und wir werden daraus unsere zweckmäßigen Schlußfolgerungen ziehen. Wir hingegen stellen unsere gesamten materiellen und moralischen Kräfte zur Verfügung des Völkerbundes, um dieses für die europäische Zivilisation nicht wieder gut zu machende Unglück zu vermeiden, allerdings

unter der einzigen Bedingung, daß wir in diesem Kampf für den Frieden von denjenigen begleitet werden, die sich formell durch den Rheinlandpakt verpflichtet haben,

und in der festen Hoffnung, daß alle Unterzeichner des Völkerbundspaktes, gemäß **ihren Mitteln und in Uebereinstimmung** mit ihren Verpflichtungen an unserer Seite für ein Ideal kämpfen, mit dem sie sich solidarisch erklärt haben."

Und nun kommt, weil Reichskanzler Hitler zum französischen Volk „über den Kopf seiner Regierung hinweg" gesprochen habe, eine Anrufung des deutschen Volkes. Es wird im Namen seiner Kultur und der Tugenden seiner Rasse gebeten, über diese „neuen Verantwortlichkeiten nachzudenken". „Wir erklären," heißt es, „dem deutschen Volke feierlich, daß wir niemals weder seine Freiheit noch seine Ehre beeinträchtigen wollen und daß wir sie niemals beeinträchtigen werden. Auch haben wir niemals daran gedacht und wollen wir niemals daran denken, daß es in einer ungünstigeren Weise als die anderen Völker behandelt werden könnte. Wir sind mit der deutschen Regierung darin einig, zu erklären, daß das französische Volk keinen Vorteil aus dem Elend des deutschen Volkes ziehen kann. Wir nehmen ganz den Vorschlag an, in der Suche nach Mitteln zusammenzuarbeiten, um die Existenz der 66 Millionen Einwohner auf einem armen Boden zu heben, wie Reichskanzler Hitler es gesagt hat."

Auf die Beteuerungen folgen aber folgende Fragen, aus denen in erschütternder Deutlichkeit das Nichtverstehen der deutschen Beweggründe und Empfindungen, aber auch das Uebersehenwollen der deutschen Argumente spricht:

Wir fragen das deutsche Volk, inwieweit die Wiederbesetzung der entmilitarisierten Rheinlandzone zur Lösung dieser Probleme beitragen könnte?

Wir fragen das deutsche Volk, wie das Vertrauen, das die Grundlage jeder Zusammenarbeit ist, in wünschenswerter Weise aufrechterhalten oder gar entwickelt werden kann, wenn es zugelassen wird, daß nicht nur ein feierlicher Vertrag wie der von Locarno durch den alleinigen Willen eines der vertragschließenden Teile gekündigt werden kann, sondern daß, ohne ein neues Abkommen abzuwarten, militärische Handlungen begangen werden, die man sich gerade formell verpflichtet hatte (?!) zu vermeiden?

Würde das deutsche Volk zu der französischen Regierung Vertrauen haben, um über neue Verträge zu verhandeln und sie zu unterzeichnen, wenn die französische Regierung gerade erst selbst die alten Verträge zerreißt?

Wie denkt sich das deutsche Volk, daß das französische Vertrauen in die Anbahnung neuer Verhandlungen haben soll, zu denen die Reichsregierung das französische Volk auffordert?

Jetzt in dieser Lage verhandeln? Auf was aufbauen? Etwa auf den zusammengebrochenen Ruinen? Auf welcher Grundlage? Die Grundfesten des Gebäudes müssen wieder aufgebaut werden.

Die französische Regierung weist die Verhandlungen, die den künftigen Frieden festigen und die deutsch-französischen Beziehungen im Rahmen einer ruhigen und friedlichen Entwicklung Europas bessern können, nicht zurück. Aber Frankreich kann nicht unter der Herrschaft der Gewalt und der Verleugnung der Verpflichtungen verhandeln. Es hat den Völkerbundsrat in der bekannten Weise befaßt. Es hat die Unterzeichner und Bürgenmächte des Locarnopaktes befragt. Es ist seinerseits entschlossen, im Rahmen des Völkerbundes alle seine Kräfte mit denjenigen der anderen Mitgliedstaaten zu verbinden, um einen Anschlag (!!) auf das internationale Vertrauen, auf die Glaubwürdigkeit der Verträge, auf die kollektive Sicherheit und auf die Organisierung des Friedens (!) zu antworten. Die französische Regierung ist weiter bereit mit Deutschland zu verhandeln, wenn erst einmal die Achtung des internationalen Gesetzes aufs neue gesichert sein wird. Sie will ihren Glauben zu dem wirklichen Wert der internationalen Verpflichtungen des Locarnovertrages wie der Völkerbundssatzungen bewahren. Sie wird um die Verteidigung der neuen Ordnung in den internationalen Beziehungen ringen, die die kollektive Organisation der Sicherheit und des Friedens im Rahmen des Völkerbundes mit sich gebracht hat. Damit es ihr möglich sei, diese Aufgabe gut durchzuführen, wende sich die französische Regierung an die nationale Vertretung, die die Volkssouveränität ausdrücke. Also an Kammern und Senat.

Ratifizierungsbericht für den Senat

Paris, 11. März.

Der von Yves le Trocquer ausgearbeitete Bericht des Auswärtigen Ausschusses des französischen Senats über die Ratifizierung des Sowjetpaktes stellt sich auf den Standpunkt, daß der Pakt mit früheren Verträgen, besonders mit dem Locarnopakt, vereinbar sei. Die Nichtratifizierung würde die „Verleugnung der Unterschrift Frankreichs" bedeuten, den Eindruck erwecken, als ob Frankreich die seit 15 Jahren verfolgte „Politik der kollektiven Sicherheit aufgebe, die darin bestehe, die Welt nicht dem Stärksten auszuliefern". Die Nichtratifizierung würde endlich eine „tiefe Entmutigung für die mittel- und osteuropäischen Länder bedeuten, die in der Friedensorganisierung mit Frankreich gingen".

Erklärung in der belgischen Kammer

Brüssel, 11. März.

In der Abgeordnetenkammer gab der stellvertretende Ministerpräsident Vandervelde zur Frage des Locarno-Vertrages eine kurze Erklärung ab, die mit den Worten schließt: „Die Achtung der Verträge ist die Grundlage der internationalen Ordnung und zu gleicher Zeit die unerläßliche Bürgschaft für die Sicherheit der kleinen Staaten. Diesem obersten Grundsatz ist Belgien stets treu geblieben. Die jetzigen Ereignisse gebieten Ruhe und Entschlossenheit. Die Regierung ist sich ihrer Verantwortung bewußt. Sie weiß, daß sie auf die einmütige Unterstützung des Landes rechnen kann."

Die Erklärung wurde von der Kammer mit großem Beifall aufgenommen.

Locarnobesprechungen in London

Auf Grund gemeinsamer Verständigung ist, wie eine amtliche Verlautbarung besagt, von den Vertretern der Locarnomächte beschlossen worden, die Besprechungen am Donnerstag in London fortzusetzen.

Die englische Regierung hat ferner den Vorsitzenden des Völkerbundsrates aufgefordert, die nächste Sitzung des Völkerbundsrates ebenfalls in London stattfinden zu lassen; sie wird voraussichtlich am Sonnabend im Anschluß an die Locarno-Besprechungen stattfinden.

Der Dreizehnerausschuß ist vertagt worden bis nach Abschluß der Londoner Beratungen und wird wahrscheinlich erst in der nächsten Woche einberufen werden.

London nunmehr Mittelpunkt der europäischen Verhandlungen

Durch die Entscheidung vom Dienstagnachmittag ist das Schwergewicht der europäischen Verhandlungen von Paris nach London verschoben worden. Die Verlegung der Konferenz der Locarnomächte nach London ist nach den vorliegenden Berichten darauf zurückzuführen, daß die beiden englischen Vertreter auf Grund der Pariser Besprechungen nach London zurückzukehren wünschten. Dies hat es unmöglich gemacht, die vorgesehenen Besprechungen in Genf abzuhalten. Auf diesen Bericht hin hat Baldwin die Vertreter der Locarnomächte nach London eingeladen und den Generalsekretär des Völkerbundes gebeten, den Völkerbundsrat am Sonnabend in London zusammentreten zu lassen.

Die Konferenz der Locarnomächte wird am Donnerstagnachmittag im Foreign Office stattfinden. Auf ihr werden nach den bisherigen Meldungen Groß-Britannien, Frankreich, Italien und Belgien vertreten sein.

Der Außenminister Eden und Lord Halifax werden Mittwochfrüh von Paris nach London zurückfliegen. Unmittelbar nach ihrem Eintreffen wird eine Kabinettssitzung abgehalten werden, in der Eden über die Ergebnisse der Pariser Verhandlungen berichten wird.

Es wird amtlich bestätigt, daß die Locarnomächte die Einladung nach London angenommen haben.

Wehraussprache im Unterhaus

Im Unterhaus wurde am Dienstag die gestern begonnene große Wehraussprache fortgesetzt. Der arbeiterparteiliche Abgeordnete Greenwood verlangte eine unverzügliche Aussprache aller Staaten der Welt über die Vorschläge des Führers. Innenminister Simon erklärte, daß er sich ausschließlich mit den Aufrüstungsvorschlägen des Weißbuches befassen wolle. Er verteidigte die Pläne der Regierung. Der oppositionelle Arbeiterparteiler Landsbury legte seine bekannten pazifistischen Gedankengänge dar. Der konservative Winston Churchill malte in schwärzesten Farben die mangelnde Rüstungsbereitschaft Englands aus.

Schwere kommunistische Ausschreitungen in Granada

In der ganzen Provinz Kriegszustand erklärt

Madrid, 11. März. Die spanische Regierung hat am Dienstagabend wegen schwerer politischer Ausschreitungen, zu denen es im Zusammenhang mit dem Generalstreik in Granada gekommen ist, über die Provinz Granada den Kriegszustand verhängt.

Den ganzen Tag über fanden schwere Schießereien zwischen politischen Gegnern statt, wobei insgesamt, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, 32 Personen verletzt worden sind, darunter zahlreiche so schwer, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt. Kommunistische Gruppen durchzogen brandschatzend die Straßen. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen wurden ein Theater, mehrere Parteibüros, Kaffeehäuser, deren Wirte als rechtsstehend bekannt waren, eine Apotheke und eine Schokoladenfabrik vollkommen zerstört und in Brand gesteckt. Der kommunistische Pöbel schleppte ferner aus zahlreichen Wohnungen rechtsstehender Personen die Möbel auf die Straße und zündete sie an. Die katholische Zeitung „Ideal", ein Schwesternblatt der Madrider „El Debate", wurde ebenfalls überfallen, wobei die gesamten Inneneinrichtungen einschließlich der Druckmaschinen der Zerstörungswut des Pöbels zum Opfer fielen.

Der Generalstreik ist von den marxistischen Arbeiterverbänden als Antwort auf die Verhängung des Kriegszustandes verlängert worden.

Die Madrider Regierung unterdrückt durch die Pressezensur sämtliche Nachrichten, die über Unruhen und kommunistische Sabotageakte aus der Provinz gemeldet werden.

Politische Rundschau

Neue ständige Mitglieder der Reichsarbeitskammer. Der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront und Leiter der Reichsarbeitskammer hat den Reichsobmann des Reichsnährstandes, Meinberg, und den Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung, Fiehler, zu ständigen Mitgliedern der Reichsarbeitskammer ernannt.

Tag der Uebungswirtschaft verschoben. Angesichts der Wahlen zum Reichstag ist der für den 12. März vorgesehene Tag der deutschen Uebungswirtschaft bis auf weiteres verschoben worden.

Oertliches und Sächsisches

Heimat

Es gibt wenige Worte, die so viel von ihrem ganzen Klang schon zu sagen wissen, wie das alte und doch immer junge Wort „Heimat". Vielleicht noch eins kommt ihm gleich: das deutsche Wort „Mutter". Beiden aber gehört die Liebe der Menschen!

Eine Heimat hat der junge Erdenbürger von der ersten Stunde seines Lebens an. Auf Heimatboden wächst er heran, auf der Scholle, die ihn zu ernähren hat. Und das kleine oder große Haus, der Garten, der Bach, der Steg, die Bäume, sie sind ein Stück Heimat. Heimat spricht ihre eigene Sprache: eindringlich, herzlich, vielleicht manchmal auch rauh, aber seelengut. Eine Sprache, die der Mensch nie vergessen wird, die ihm im fremden Land Berater und Wegweiser sein wird.

Heimat, das sind die alten Winkel der Stadt, sind die Tore der Vorfahren, ist die Majestät des Lebens in bewegten Straßen und Gassen, ist die Majestät des Todes draußen oder droben auf dem Gottesacker, allwo die Lieben ruhen, die uns nahe gewesen, die vor uns aus dieser Heimat in die ewigdauernde eingegangen sind.

Heimat, das ist die Wurzel all unseres Tuns. Wie die Bäume tief im Heimatboden verankert sind, so muß es auch der Mensch sein. Er muß Kraft saugen aus der Heimat großem Born, immer und immer wieder Kraft, die sich paart mit unermeßlicher Tatkraft, die dann wieder restlos der Heimat zukommen muß. In ihr geschaffen, für sie zu werken, das ist unseres Daseins Sinn, bis die Glocken traurig läuten und wir Abschied nehmen im Erdengrund unserer Heimat!

Niedersteina. Am Heldengedenksonntag wurde in unserer Gemeinde früh um 8 Uhr am Ehrenmal eine schlichte, würdige Feier durchgeführt. Feuerwehrkapelle und Gesangverein hatten sich zu ihrer Ausgestaltung zur Verfügung gestellt. Herr Pfarrer Müller gedachte in seiner Ansprache des Opfertodes der gefallenen Helden und wies hin auf die bedeutungsvolle historische Entscheidung unseres Führers am 7. März, durch die das Deutsche Reich seine volle Gleichberechtigung und Souveränität wiedergewonnen hat. Für die Gemeinde legte Herr Bürgermeister Kunath mit Dankesworten einen Kranz am Ehrenmale nieder. Begeistert stimmten die zahlreichen Teilnehmer in das „Sieg Heil" ein und sangen die beiden deutschen Nationallieder.

Obersteina. Amtsjubiläum des Bürgermeisters. Es ist immer ein schönes Zeichen, wenn in einer Gemeinde ein enges Vertrauensverhältnis zwischen Bürgerschaft und Führung herrscht. Und es gibt Gelegenheiten, wo dieses gute Einvernehmen seinen sichtbaren Ausdruck findet. Am Montag beging Herr Bürgermeister Max Prescher die Feier seiner 20jährigen Amtstätigkeit. In einer Ehrensitzung des Gemeinderates, zu der auch die Führer der örtlichen Vereine sowie die Bürgermeister der beiden Nachbargemeinden Niedersteina und Weißbach erschienen waren, begrüßte der erste Beisitzer Oswald Schäfer den Jubilar im Namen der Gemeinderatsmitglieder aufs herzlichste. Als sichtbares Zeichen der Dankbarkeit für die arbeitsreiche Tätigkeit zum Wohle der Gemeinde überreichte er eine geschmackvolle Ehrenurkunde, einen herrlichen Blumenkorb und einen bequemen Armsessel. Als Fraktionsführer schloß sich Martin Schäfer mit den herzlichsten Glückwünschen an. Zwei Jahrzehnte eines sorgen- und freudereichen Lebens liegen hinter dem Jubilar. Wohlverdiente Anerkennung müsse ihm für sein Schaffen gezollt werden. Wohl seien schmerzliche Erfahrungen und große Enttäuschungen nicht ausgeblieben, jedoch habe das erhabene Bewußtsein treuer Pflichterfüllung über diese Stunden hinweggeholfen. Mit anhaltendem Fleiß und Eifer, mit starkem Willen, reifer Erfahrung und großer Sparsamkeit habe er die Geschicke Obersteinas gelenkt. Unbestritten, so schloß der Redner, ist deine nationale Einstellung wie deine soziale Fürsorge. Wir schätzen dich als treuen Kameraden. Möge es dir beschieden sein, noch lange in leiblicher und geistiger Frische deines Amtes zu walten im Dienste und Geiste Adolf Hitlers zum Wohle der Gemeinde und damit zum Wohle des Vaterlandes. Ein wertvolles nützliches Geschenk war das äußere Zeichen dieser tiefempfundenen Dankesworte. Ortsgruppenleiter Ullrich übermittelte dem Bürgermeister die besten Grüße und Glückwünsche im Namen der Ortsgruppe Obersteina der NSDAP. Möge das Schicksal dich, so führte er etwa aus, noch recht lange an unserer Spitze erhalten. 20 Jahre sind vergangen, ein Stück Leben, ein Stück Lebensgeschichte. Diese 20 Amtsjahre waren keine Friedensjahre. Gewaltige politische Stürme tobten über das Vaterland. Es war eine bitterernste Zeit. Das Grauen des Krieges lag schwer über Europa. Die Besten des Vaterlandes standen im Kampf gegen eine Welt voll Feinden. Große Anforderungen wurden da an dich gestellt. Nach dem Kriege brach wohl die schwerste Zeit an, die Inflationszeit. Sicher hast du die Gemeinde durch die Klippen dieser und der Systemzeit gesteuert. Wenn man heute die finanzielle Grundlage der Gemeinde als gut bezeichnen kann, so ist das dein Verdienst. Seit dem Jahre 1933 liegt eine ungeheure Verantwortung auf dir. Wenn du meinst, es wird zuviel, so denke an das Vorbild des Führers. Und wie es bisher war, so soll es weiterhin sein: Gemeinsam sollen Partei und Gemeinde Aufbauarbeit leisten zum Wohle der Gemeinde und der Heimat. Anschließend überbrachte der Ortsgruppenleiter Grüße des Kreisleiters Zitzmann, dessen besonderer Wunsch es sei, daß das gute Einvernehmen zwischen Partei und Gemeinde auch ferner bestehen bleiben möge. Zahlreiche Ehrungen wurden nun dem Jubilar zuteil. Im Namen der Vereinigung der Bürgermeister des Bezirkes Pulsnitz gratulierte Bürgermeister Kunath, Niedersteina. Schulleiter Petzsch übermittelte die herzlichsten Segenswünsche der Lehrerschaft. Die Führer der örtlichen Vereine und der Ortsbauernschaft bekundeten ebenfalls durch Blumenspenden und Geschenke ihre enge Verbundenheit mit ihrem Bürgermeister. So kam es, daß dieser, sichtlich tief gerührt, mit bewegten Worten allen für ihre Liebe und Zuneigung dankte. Ich habe, so fuhr Bürgermeister Prescher fort, mit bangem Herzen vor zwanzig Jahren mein Amt angetreten. Wenn Sie suchen, werden Sie Fehler finden, und Irrwege, die ich gegangen bin, werden Ihnen klar werden. Jedoch bin ich stets bestrebt gewesen, meine Pflicht zu tun, soweit es in meinen Kräften stand. Wenn meine Arbeit von Erfolg gekrönt war, so danke ich dies nächst Gott der treuen Gefolgschaft der gesamten Bürgerschaft und besonders der aufopfernden und unermüdlichen Mitarbeit meiner Gemeinderäte. Es wird mein eifriges Bestreben sein, auch weiterhin die Erwartungen, die auf mich gesetzt werden, zu erfüllen, so lange Gott der Herr mir Gesundheit gibt. Der Bürgermeister ließ sein Gelöbnis im freudig aufgenommenen Bekenntnis zu Führer und Vaterland ausklingen. Der gemeinsame Gesang des Horst-Wessel-Liedes beschloß diese schöne Feierstunde. Einige Stunden froher Kameradschaft vergingen bei Scherz und Lied nur allzu schnell. — Eine besondere Ehrung hatte der Turnverein seinem Ehrenvorsitzenden erwiesen, indem er ihm am späten Nachmittag ein Geschenk durch den Spielmannszug hatte überbringen lassen.

— **Das Umveredeln der Obstbäume.** Immer wieder wird es vorkommen, daß Obstbäume, trotz sorgfältigster Auswahl und Vorsicht bei der Anlage eines Obstgartens, später keine oder nur geringe Erträgnisse bringen. Da dieses Versagen der Bäume in den meisten Fällen durch Boden- und Standortverhältnisse bedingt ist, hat ein Spritzen, Schneiden und alle weitere Mühe keinen Zweck. Hier kann nur das Umveredeln oder Umpfropfen mit einer bewährten Sorte zum Erfolg führen, wobei zu beachten ist, daß sich nur gesunde Bäume zum Umpfropfen eignen; kränkelnde oder im Alter zu weit vorgeschrittene Bäume lohnen die Arbeit nicht mehr. Erfolg wird man nur haben, wenn man die Obstsorten verwendet, die sich im eigenen Garten bewährt haben. Erst wenn sich der Siedler über diese Vorbedingungen im klaren ist, kann er das Umpfropfen beginnen. Hier ist zunächst das sachgemäße Abwerfen der Baumkrone wichtig. Die übliche Zeit hierfür ist Anfang März. Der Abwurfwinkel bei spitzkronigen Bäumen (Birnen-, Kirschen- und Pflaumenbäume) soll etwa 75 Grad, bei breitkronigen Bäumen (Aepfel) etwa 100 Grad betragen. Die sogenannten Zugäste können belassen bleiben, da diese nach den bisherigen Erfahrungen beim Gedeihen der Bäume eine wichtige Rolle spielen. Nur durch ihre Tätigkeit können genügend Nährstoffe, die das Wachstum der aufgesetzten Edelreiser fördern, gebildet werden. Sind alle diese Voraussetzungen erfüllt, so muß jedes Reis anwachsen. Hierbei spielt die Art des Veredelns nur eine untergeordnete Rolle. Jedoch soll in der Zeit von Mitte bis Ende März das Pfropfen nur noch hinter der Rinde vorgenommen werden. Nach dem Verbinden mit Bast sind sämtliche Wundstellen mit gutem klebfähigen Baumwachs abzudecken. Jede nicht verdeckte Wundstelle gefährdet das Anwachsen des Reises. Zur Sicherung gegen das Abbrechen der Edelreiser durch das Aufsetzen der Vögel ist das Anbringen eines Bügels oder einiger Stäbe zu empfehlen.

△ **Nur genehmigte Sammlungen in den Schulen.** Der Reichs- und preußische Erziehungsminister hat in einem Runderlaß seine Anordnungen über Sammlungen in den Schulen in Erinnerung gebracht. Der Erlaß bezwecke nicht nur, Störungen der Arbeit in den Schulen durch außerschulische Veranstaltungen fernzuhalten, sondern auch eine übermäßige finanzielle Belastung der Eltern zu verhindern. Auch die Schulverwaltung müsse den zwingenden Anforderungen der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik Rechnung tragen, die eine Entlastung dieser Bevölkerungskreise erheische und eine zusätzliche Belastung verbiete. Es dürften daher insbesondere in den Schulen keine Sammlungen abgehalten werden, die nicht vorher genehmigt worden seien. Das gleiche gelte für die Mitwirkung von Schulkindern an öffentlichen Sammlungen und ähnlichen Veranstaltungen außerhalb der Schule. Um Mißdeutungen vorzubeugen, sei erwähnt, daß die kürzlich angeordnete Schulsammlung des VDA. im März von allen in Frage kommenden Stellen genehmigt ist.

△ **Gebühren für Beglaubigungen.** Von der Deutschen Evangelischen Kirche sind folgende Gebühren für Beglaubigungen festgesetzt worden: Beglaubigungen, welche auf Grund von Abschriften des einsichtnehmenden Antragstellers vorgenommen werden. Gebühr: 0,30 RM je Urkunde. Voraussetzung ist, daß der zu beglaubigende Auszug über den normalen Umfang einer Kirchenbucheintragung nicht hinausgeht. Der Antragsteller soll stets das Recht haben, für vorstehende Gebührensätze an Stelle von Ausfertigungen auf Vordruck, vollständige, im Wortlaut und Schreibweise getreue Abschriften der Eintragungen zu verlangen. Bei Eintragungen, die im Kirchenbuch in Tabellenform mit entsprechendem Vordruck vorgenommen sind, genügt indessen die Wiedergabe in Textform unter Hinzufügung der gegebenenfalls gekürzten Tabellen-Ueberschriften,

Bautzen. Auf allen Gebieten Erfolge. In der Bezirksausschußsitzung teilte Amtshauptmann Dr. Sievert mit, daß die Zahl der Erwerbslosen sich seit dem 15. Januar von 5318 auf 4722 verminderte, das sind nur noch 33,6 v. H. gegenüber dem 30. Januar 1933. Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen habe mit einem Rückgang von 390 seit dem 15. Januar auf 1357 den tiefsten Stand erreicht. — Die Zahl der Geburten steigtere sich von 1933 bis 1935 von 1343 auf 1866, der Geburtenüberschuß von 307 auf 783. Im Jahre 1935 waren 954 Eheschließungen zu verzeichnen gegen 687 im Jahr 1932. — Die Bezirksgemeinden haben bisher 164 Freiplätze für die Adolf-Hitler-Freiplatzspende gesammelt; 130 wurden von einzelnen Volksgenossen zur Verfügung gestellt.

Dippoldiswalde. Reichsfachschule der Müller. Die hiesige Deutsche Müllerschule bildet seit einem halben Jahrhundert die Fachbildungsstätte des Müller- und Mühlenbaugewerbes. Es sollen in Zukunft jährlich vier bis fünf Sonderlehrgänge von etwa achtwöchiger Dauer eingerichtet werden, in denen die Kleinmüller mit der nationalsozialistischen Wirtschaftsauffassung und Wirtschaftsführung vertraut gemacht werden sollen. Die Anstalt soll zur Reichsfachschule der Müller mit den Abteilungen Mühlengewerbe und Mühlenbau ausgestaltet werden.

Leipzig. Vorsicht auf nasser Straße — Ein Toter. Morgens gegen 2 Uhr prallten am Thomaskirchhof zwei entgegenkommende Kraftwagen infolge der schlüpfrigen Fahrbahn aufeinander; ein Wagen wurde auf den Gehweg geschleudert, wo sich zwei italienische Messebesucher mit ihrem Dolmetscher unterhielten. Der achtunddreißig Jahre alte, aus Turin stammende Mario Chioppero erlitt einen tödlichen Schädelbruch, der dreiundvierzigjährige Achilles A. trug gleichfalls eine Schädelverletzung davon, während die dritte Person nur leicht verletzt wurde.

Limbach. Pistolenspielerei — den Freund erschossen. Als ein Neunzehnjähriger in Pleißa seinem Freund eine Pistole erklären wollte, ging ein Schuß los. Die Kugel traf den Freund, den einundzwanzig Jahre alten Fritz Thiele aus Pleißa und verletzte ihn tödlich. Der fahrlässige Täter wurde festgenommen.

Günstiger Abschluß der Frühjahrsmesse

Das Meßamt teilt mit: Am Montag fand die Große Technische Frühjahrsmesse ihren Abschluß.

Nach Ausstellerzahl, Besuch und Umsätzen handelt es sich um eine Rekordmesse. Die noch nicht endgültig festgestellte Gesamtbesucherziffer wird um Zehntausende höher liegen als die jemals erreichte Höchstzahl. Die Zahl der geschäftlichen Besucher aus dem Ausland wird die 25 000 überschreiten. Das binnendeutsche Geschäft hatte auf der Messe einen „Boom", der sich fast unterschiedslos mitteilte, mit der Ergänzung, daß die im wesentlichen auf der Großen Technischen Messe und Baumesse zusammen erfaßten Erzeugungsmittelindustrien einen Sonderauftrieb erlebten, der über den allgemeinen hinausging.

Die Aussteller kennzeichnen die Messe als die seit Jahren erste, die wieder ein vorzügliches Ausfuhrgeschäft gebracht habe; sie stand im Zeichen der Zurückgewinnung von alten **und der** Hinzugewinnung von neuen Auslandskunden; man **zeigt sich** sogar in den Zweigen befriedigt, in denen **es bei dieser** Kundschaft zunächst erst einmal wieder nur zu **kleinen** Probeaufträgen kam. Die Aussteller der Großen Technischen Messe haben ein über alle Erwartungen hinausgehend gutes Ausfuhrgeschäft gemacht; ihre glänzende Stimmung am Schluß der Messe kam in der Tatsache zum Ausdruck, daß bereits in mehreren Hallen sämtliche verfügbaren Stände für die Frühjahrsmesse 1937 gebucht worden sind.

Die Messe machte stärksten Eindruck auf das Ausland. Die Zeitungen fast aller europäischen Staaten nahmen mit Begeisterung von dem ausgezeichneten Verlauf dieser stärksten Leipziger Messe des letzten Jahrzehnts Kenntnis; sie berichten von der großen Fülle von Neuerungen in Technik und Geschmack und heben sowohl den glänzenden Aufbau als auch die gewaltige Summe der Leistungen und Abschlüsse hervor. Es ist in der Welt klargeworden, daß die Leipziger Frühjahrsmesse 1936 für den Wiederaufbau gesunder Handelsbeziehungen einen Beitrag von hohem Wert leistete.

Die Wahlleiter in Sachsen

Der Reichsstatthalter erläßt im Sächsischen Verwaltungsblatt vom 10. März 1936 als Führer der Sächsischen Landesregierung eine Verordnung, die einzelne Anordnungen zu der bevorstehenden Reichstagswahl am 29. März enthält; darnach sind ernannt zum Kreiswahlleiter im 28. Wahlkreis Dresden-Bautzen: Oberregierungsrat Dr. Aulhorn, Kreishauptmannschaft Dresden-Bautzen; Stellvertreter: Regierungsrat Dr. Richter, Kreishauptmannschaft Dresden-Bautzen; im 29. Wahlkreis Leipzig: Oberregierungsrat Dr. Richelmann, Kreishauptmannschaft Leipzig; Stellvertreter: Regierungsrat Dr. Rupé, Kreishauptmannschaft Leipzig; im 30. Wahlkreis Chemnitz-Zwickau: Bürgermeister Schmidt in Chemnitz; Stellvertreter: Stadtrat Dr. Gleibe. Verbandswahlleiter für den Wahlkreisverband Sachsen ist der Kreiswahlleiter für den 28. Wahlkreis, Oberregierungsrat Dr. Aulhorn. Regierungsrat Dr. Richter ist auch für dieses Amt sein Stellvertreter.

Chemnitz. Mauereinsturz — zwei Arbeiter verschüttet. Bei Abbrucharbeiten in den Zimmermann-Werken stürzte eine Mauer ein, die zwei Arbeiter unter sich begrub. Betriebsangehörige konnten die Verunglückten befreien; diese mußten jedoch ins Krankenhaus übergeführt werden.

„Arbeitsgemeinschaft für Schadenverhütung"

In einer Besprechung im Dienstgebäude des Reichsstatthalters wurde unter Vorsitz des Leiters der Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda die neue „Arbeitsgemeinschaft für Schadenverhütung" gebildet, deren Vorsitz der Gaupropagandaleiter übernommen hat.

Die „Schadenverhütung" hat bisher als Abteilung der NSV gewirkt, aber wegen ihrer für die Erhaltung der Wirtschaftsgüter der Nation so großen und immer weiter steigenden Bedeutung eine neue Rechtsstellung als eingetragener Verein erhalten müssen, um all den Organisationen und Gliederungen, die an ihrer Arbeit unmittelbar interessiert sind, eine leichtere Mitarbeit zu ermöglichen. Wir zählen im folgenden die Verbände auf, die entweder Mitglied der Arbeitsgemeinschaft geworden sind oder doch irgendwie mit ihr zusammenarbeiten und sie unterstützen:

Die Sächsische Regierung mit ihren Ministerien, Generalkommando und Luftkreiskommando, Reichsluftschutzbund, Technische Nothilfe, NSKK, DDAC, Landesgesundheitsamt, Brandversicherungskammer, Hauptstelle für Pflanzenschutz, Berufsgenossenschaften Krankenkassen, Landesbauernschaft, Landesforstverwaltung, Hausbesitzverband, Oeva, die Direktionen der Reichsbahn und Reichspost, Polizei und andere.

Daraus läßt sich schon erkennen, wo die Ansatzpunkte für die Arbeitsgemeinschaft sind; dazu kommen neue Aufgaben, die Sachsen als Grenzland stellt. Zur Erledigung des gewaltigen Aufgabengebietes wird kein neuer Apparat aufgezogen, sondern durch die „Arbeitsgemeinschaft" nur eine vereinfachte planmäßige Auswirkung erreicht, die sich nach den Gesichtspunkten des allgemeinen Wohles richtet.

Wer also künftig der „Schadenverhütung" zu dienen irgendwie Gelegenheit bekommt, der weiß, daß er für eine Sache sich einsetzt, an der jeder Volksgenosse wirtschaftlich interessiert ist, weil es darum geht, seinen Geldbeutel vor Ausgaben zu schützen, die erforderlich werden, wenn nicht überall Verantwortungsgefühl herrscht beim Umgang mit den Gütern der Nation. Diese Erziehungsarbeit zu leisten, ist Hauptaufgabe der „Schadenverhütung". Die 10-Rpf.-Zeitschrift „Kampf der Gefahr" ist ihr allgemeines Aufklärungsmittel.

Sachsens Schüleraustausch mit Finnland

Nachdem in den vergangenen Jahren der Jugendaustausch zwischen Deutschland und Finnland, Norwegen, Schweden auf beiden Seiten wachsende Anteilnahme gefunden hat, wird er unter ausdrücklicher Förderung der Reichsregierung vom Deutschen Akademischen Austauschdienst in diesem Jahr wieder durchgeführt. Sachsen gehört zum finnländischen Austauschgebiet. Nach Norwegen und Schweden dürfen aus Sachsen nur die austauschen, die bereits feste Beziehungen besitzen. Die Anmeldung zum Austausch erfolgt über die höheren Schulen. Antragscheine können auch unmittelbar bei dem deutschen Leiter, Studienrat Dr. Wohlrab, Hellerau bei Dresden, Markt 12 (Ruf Klotzsche 624), angefordert werden.

Der Austausch wird so durchgeführt, daß Anfang Juni die finnländischen Jungen und Mädchen im Alter von fünfzehn bis achtzehn Jahren für vier Wochen als Gäste in die Familie ihrer deutschen Kameraden kommen und im Juli für die gleiche Zeit die Deutschen in ihre Heimat mitnehmen. Wir müssen heute mehr denn je jede Gelegenheit benutzen, um am friedlichen Aufbau der europäischen Völkergemeinschaft mitzuwirken. Beim Austausch kann die Jugend durch die Freundschaft der kommenden Geschlechter tätig an der deutschen Zukunftspolitik teilhaben. Die Eltern werden — soweit ihre Söhne und Töchter die nötige Eignung besitzen — um so lieber ihre Kinder am Austausch teilnehmen lassen, als diese so Erholung mit innerem Reifen verbinden können.

Süßlupinen-Saatgut

Um die Eiweißfuttererzeugung aus eigener Scholle möglichst schnell zu verstärken, ist es erforderlich, das vorhandene Süßlupinen-Saatgut in diesem Jahr so gut wie ausschließlich dem Vermehrungsanbau zuzuführen. Auf Anordnung des Reichs- und preußischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsbauernführers stellt deshalb die Saatguterzeugungs-G.m.b.H. das erforderliche Saatgut zu besonders günstigen Bedingungen zur Verfügung. Der Vermehrer erhält das Elite-Saatgut zum Preis von 10 RM je Zentner, das von ihm abgelieferte Hochzuchtsaatgut wird ihm zum Preis von 25 RM vergütet. Die Bezahlung des Elite-Saatgutes kann gestundet werden bis zur Ernte. Bauern und Landwirte, die gewillt sind, diese Aktion zu unterstützen und über geeignete natürliche und wirtschaftliche Verhältnisse verfügen, wenden sich sofort wegen des Vermehrungs-Vertragsabschlusses an die bäuerlichen Werkschulen oder die Saatguterzeugungs-G.m.b.H., Berlin W 35, Lützowstraße 109/110, haus der Pflanzenzucht.

SLUB
Wir führen Wissen.

Amtlicher Teil

Ratsherrnberatung. Die für Donnerstag, den 12. März 1936, abends 8 Uhr, anberaumte Beratung der Ratsherren wird auf Freitag, den 13. März 1936, abends 8 Uhr, verlegt.
Der Bürgermeister der Stadt Pulsnitz.

KdF-Madeirafahrer aufgepaßt!

Rechtzeitig Stimmscheine für die Wahl besorgen!

Das Reichsministerium des Innern in Berlin hat, wie die Deutsche Arbeitskorrespondenz schreibt, auf Befragen mitgeteilt, daß die Arbeitskameraden, die die „Kraft-durch-Freude"-Reise nach Madeira vom 15. bis 30. März mitmachen, in diesen Tagen schon ihre Stimmscheine ausgehändigt bekommen können. Jeder Madeirafahrer wendet sich an das für ihn zuständige Wahlamt und nimmt dabei als Ausweis seine Schiffskarte oder ein anderes Papier, das seine Teilnahme an der Madeirafahrt bezeugt, mit. Sollten irgendwo Schwierigkeiten auftreten, so wende man sich an den nächsten DAF.-Walter oder KdF.-Wart. Dieser unternimmt dann die notwendigen Schritte beim zuständigen Landrat oder Regierungspräsidenten. Es ist für jeden Deutschen eine moralische Verpflichtung, am 29. März zu wählen.

Leitspruch für den 12. März

Ein Geschlecht nationaler Verantwortung und sozialer Gerechtigkeit zu erziehen ist die Aufgabe der Gegenwart.
Reichsminister Dr. Wilhelm Frick,
geb. am 12. März 1877.

„LZ 129" befördert Post

Das neue Luftschiff „LZ. 129" wird auf seinen ersten Rundfahrten, die kein bestimmtes Ziel haben, auch zum ersten Male Post mitnehmen. Zur Postbeförderung werden gewöhnliche Briefe im Einzelgewicht bis 20 Gramm und Postkarten an Empfänger in beliebigen Bestimmungsorten zugelassen. Als Gesamtgebühr sind für einen Brief bis 20 Gramm eine Reichsmark und für eine Postkarte 50 Pfg. zu entrichten. Zum Freimachen können Luftpostmarken wie auch andere Freimarken verwendet werden. Alle Briefe und Postkarten müssen in der Anschrift den Vermerk „Mit Luftschiff LZ. 129" tragen; sie sind an das Postamt in Friedrichshafen (Bodensee) gegen die gewöhnliche Freigebühr in einem Umschlag mit der Aufschrift „Sendungen für das Luftschiff „LZ. 129", Postamt Friedrichshafen (Bodensee)", einzusenden. Das Postamt in Friedrichshafen wird die Freimarken auf den Sendungen mit dem gewöhnlichen Tagesstempel entwerten; nach Beendigung der Fahrten erhalten die Sendungen den Abdruck eines Bestätigungsstempels mit der Inschrift „Mit Luftschiff „LZ. 129" befördert". Auch während der Fahrten des Luftschiffes können Briefe und Postkarten bei einer an Bord des Luftschiffes eingerichteten Posthilfsstelle aufgeliefert werden. Diese Sendungen erhalten einen Tagesstempel der Bordhilfsstelle „Luftschiff LZ. 129".

Vorträge der Verwaltungsakademie Dresden

Die Verwaltungsakademie Dresden beginnt vom 9. bis 14. März mit den folgenden Vorlesungen: Bautzen (19 Uhr, Oberrealschule) 10. März: Geschäftsführer der Sächsischen Bauernsiedlung, Dr. Hartwig: Die Entwicklung der Agrarpolitik im Zusammenhang mit der Besitzverteilung; 12. März: Professor Dr. Heske, Forstl. Hochschule Tharandt: Deutschland und die Weltforstwirtschaft; Pirna (19 Uhr, Gaststätte „Feldschlößchen", Dresdner Straße) 10. März (Fortsetzung 16. März): Zur Schaffung einer neuen Sozialordnung, 1. Teil: Prof. Dr. Schultz, Technische Hochschule Dresden: Alte und neue Sozialpolitik.

Neueste Drahtberichte

Admiral Lord Beatty gestorben

London. Admiral Lord Beatty ist kurz nach Mitternacht in seinem Haus in London gestorben. Admiral Lord Beatty war 65 Jahre alt.

Weitere Ausdehnung des Streiks der Fahrstuhlführer

Neuyork. Der Streik der Fahrstuhlführer hat sich nunmehr auch auf die inneren Stadtbezirke und auf das Theaterviertel ausgedehnt. Die Zahl der vom Ausstand betroffenen Hochhäuser beträgt nach polizeilicher Angabe über 3000. Die Streikleitung schätzt die Zahl auf über 4000.

Donnerstag Zusammentritt des französischen Senats

Paris. Der französische Senat tritt am Donnerstagnachmittag zusammen. Er wird sofort in die Beratung des französisch-sowjetrussischen Abkommens treten, das bereits von der Kammer verabschiedet worden ist. In parlamentarischen Kreisen rechnet man damit, daß der Senat den Pakt noch im Laufe des Donnerstag ratifiziert.

Schließung aller Hochschulen in Warschau

Warschau. In Warschau sind infolge der Kundgebungen der Studenten gegen die hohen Universitätsgebühren und der damit verbundenen Ausschreitungen nunmehr alle Hochschulen mit Ausnahme der Akademie der Künste und der Volkshochschule, geschlossen worden.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden
für Donnerstag, 12. März 1936

Mäßige auf Norden drehende Winde, von Norden nach Süden fortschreitende Eintrübung und zunehmende Neigung zu Regenfällen, Temperaturen weiterhin sinkend.

Vereins-Nachrichten Ohorn

Liederkranz. Donnerstag, den 12. d. Mts., 9 Uhr Uebungsstunde in der Silberweide. D. V.

Verpassen Sie nicht einzufordern, unsere, diesen Monat noch billigen Preise.
Edelweiß-Decker, Deutsch-Warienberg 3

Statt Karten.

Zu unserer Vermählung sind uns von allen Seiten in so überaus reichem Maße Glückwünsche und Geschenke zugegangen, sodaß es uns nur möglich ist, hierdurch, auch im Namen unserer Eltern unsern

herzlichsten Dank

auszusprechen.

Pulsnitz, im März 1936

Gerhard Bauerdorf nnd Frau Johanna,
geb. Gräfe.

Voranzeige

Deutscher Reichskriegerbund
(Kyffhäuserbund) e. V.
Krieger-Kameradschaft Pulsnitz

Das Militär-Konzert

ausgeführt vom
Musikkorps des Panzer-Regiment 3 Kamenz
findet am **22. März 1936,** nicht am 29. März statt.
Beginn 19³⁰ **Schützenhaus Pulsnitz.**
Ausgewählte Musikfolge.
Nach dem Konzert Deutscher Tanz
— bis 2 Uhr. —

Alle Kameraden werden gebeten, mit Angehörigen teilzunehmen. Freunde guter Musik und Gönner der Kameradschaft herzlich willkommen.

Am 21. und 28. März finden seitens der NSDAP Ortsgruppe Pulsnitz Wahlkundgebungen statt. Ich weise darauf hin, daß die Kameraden zu diesen Veranstaltungen restlos zu erscheinen haben.

Der Kameradschaftsführer.

Wir suchen einige unbedingt **zuverlässige redegewandte**

Damen und Herren

für leichte dauernde Werbetätigkeit bei sofortigem guten Verdienst. Bei Bewährung feste steigende Zuschüsse.

Vorzustellen **Donnerstag,** den 12. März im Gasthof **Herrnhaus** 2—4 Uhr.

meine Frühjahrs-Kleider!
Ich bringe viele schöne Neuheiten — schick, kleidsam und im Preise vorteilhaft, zum Beispiel:

Frühjahrs-Kleider in Flamenga und Cloque, modische Farben 16.90 14.25 **7.90**
Frühjahrs-Kleider in kunstseidenen Jersey, neue, flotte Musterung 15.75 11.50 **9.75**
Frühjahrs-Kleider der moderne Tupfen, fesche Formen 17.50 14.90 **11.75**
Frühjahrs-Kleider entzück., bedruckte Stoffe, flott und jugendlich 19.75 16.90 **14.75**
Frauen-Kleider in allen Größen, besond. schlankmachende Formen 28.00 25.00 **21.75**
Seiden-Blusen in Mattkrepp u. Crêpe-Satin für das Frühjahrskostüm 6.50 4.50 **3.25**

Winkelmann
Dresden-A. rein arisch (früh. Ludwig Bach & Co.) Wettinerstr. 3/5
TEXTIL-REKL. P.I.N. SW 19

Wacholdersalz
zur **Blutreinigungskur**
Dose 1.40 und 2.70
Central-Drogerie M. Jentsch

Schäferhund
Fox, entlaufen
Baumeister Johne.

Lest den Anzeiger

Kontirmanden-Mäntel
Konfirmanden-Kleider
ein Posten Rester, sehr preiswert
Mode-Haus Freudenberg

Starkes Rollenholz
gesunde Ware liefert billigst und bittet um baldige Bestellg.
M. Grohmann, Ohorn 216.
Bestellung nimmt auch entgeg. **Rich. Kretschel,** Fuchsbelle.

Einen zuverlässigen
Wirtschaftsgehilfen
guter Pferdepfleger, sucht
Martha verw. Steglich,
Obersteina üb. Radeberg.

Goldene Medaille London u. Paris 1935
der Beweis, dass auch Ihre
Sommersprossen
u. Hautunreinigkeiten durch Dr. Drukrey's
Drula Bleichwachs
restlos beseitigt werden (M 2.25 frei)
Nur in Apotheken erhältlich

Ein Wort über Motor-Fahrräder

Das **Motor-Fahrrad** hat sich als neuzeitliches Verkehrsmittel in den letzten Jahren bereits viele Freunde erworben. In der Tat ist es das ideale Fahrzeug für alle Berufe in Stadt und Land, wie: Werktätige, Handwerker, Beamte, Ärzte, Landwirte, Wohlfahrtspflegerinnen, Pfarrer, Landjäger, Förster, Landbriefträger usw. Es kann mit Bestimmtheit angenommen werden, daß das **Motor-Fahrrad** in steigendem Maße das Straßenbild beleben und beeinflussen wird, weil seine Entstehung einem dringenden Bedürfnis zu verdanken ist. Vielfach wird nun angenommen, daß das **Motor-Fahrrad** Ersatz für das Motor-Rad sein soll. Das ist aber nicht der Fall. Das **Motor-Fahrrad** ist aus dem Fahrrad entwickelt worden, deshalb entspricht seine Form auch wesentlich der des Fahrrades. Das **Motor-Fahrrad** soll all jenen dienen, die an die Benutzung des Fahrrades gewöhnt sind, aber auf bequemere und schnellere Art sich fortbewegen möchten. Das **Motor-Fahrrad** ist kein Rennrad und nicht für hohe Geschwindigkeiten geeignet, wie man sie bei Motor-Rädern kennt; deshalb ist auch der Käuferkreis für **Motor-Fahrräder** ein ganz anderer als für Motor-Räder. **Motor-Fahrräder** werden fast ausnahmslos von der mittleren und älteren Generation gekauft und Motor-Räder von der jüngeren.
Wer sich an das **Motor-Fahrrad** gewöhnt hat, möchte es nicht mehr entbehren. In Wind und Wetter, bei Frost und Hitze gleich ideal.

Herren-Motorfahrrad	Damen-Motorfahrrad	Gepäck-Motorfahrrad
RM. 325,00	RM. 337,00	RM. 363,00

Miele
Motor-Fahrräder
zeigt Ihnen:
Oswin Franke, Oberlichtenau
Paul Noack, Lichtenberg 102 c

Herzlich danken wir
für die uns zu unserer
Silber-Hochzeit
in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke.
Pulsnitz, am 11. März 1936.
Otto Ringel und Frau, Schuhmacherei

Nachruf!

Am 10. März gaben wir unserem
Ehrenvorsitzenden
Richard Köhler
das letzte Geleit. Nahezu ein halbes Jahrhundert stand er in den Reihen der Turner. Jahrelang leitete er unseren Verein als tatkräftiger Führer. Bis zuletzt war er uns Ratgeber und Förderer. Insbesondere die Kinderabteilung verliert in ihm ihren besten Freund. **Wir danken** ihm für seine Liebe zur Turnerschaft und für seine Treue.

Turnverein „Turnerbund" e. V. D.T. Pulsnitz

Dr. Goebbels in der Deutschlandhalle:

Drei Jahre Außenpolitik

Fortsetzung von Seite 2

Dr. Goebbels zeigte dann die Ergebnisse der nationalsozialistischen Regierung auf dem Gebiet der Außenpolitik: „Im Jahr 1933 war Deutschland ein Spielball in den Händen der Weltmächte. Es blieb nichts anderes übrig, als den Völkerbund, der uns die Gleichberechtigung versagte, zu verlassen. Der Führer, der diesen schweren Entschluß erst faßte, als es keine andere Möglichkeit mehr gab, Deutschlands Ehre und Gleichberechtigung zu erkämpfen, erhielt dafür das Ja-Wort des ganzen deutschen Volkes. Dann wurde die deutsche Wehrmacht wieder aufgebaut, da die anderen Mächte das Abrüstungsversprechen nicht eingehalten haben.

Wenn wir jetzt die Remilitarisierung des Rheinlandes durchgeführt haben, so soll das keine Drohung gegen Frankreich sein. Wir wollen nicht die Brücken zu Frankreich abbrechen, im Gegenteil, wir wünschten, daß dies der erste Schritt zu einer wirklichen Neuordnung in Europa sein möge, um mit den anderen großen Mächten in Europa zu einem langjährigen Vertrag, zum Frieden und zur Wohlfahrt der Völker zu gelangen. Man kann sehr wohl Verträge mit Deutschland abschließen. Wie wir unsere Verträge halten, kann man an dem deutsch-polnischen Abkommen sehen. Diesen Vertrag halten wir, weil er der Vernunft entspringt.

Des Führers großes außenpolitisches Angebot

Dr. Goebbels ging nun auf die große geschichtliche Tat Adolf Hitlers vom 7. März ein und erläuterte noch einmal das außenpolitische Angebot des Führers in allen Einzelheiten, wobei fast jeder Satz von stärkstem und langanhaltendem Beifall begleitet wurde. Deutschland hat jetzt wieder wie jeder andere Staat das Recht, für die Sicherheit seiner Grenzen selbst zu sorgen, und auch die Möglichkeit, seine Grenzen zu beschützen.

Was wir im Jahr 1933 vom Völkerbund forderten, was der Völkerbund uns nicht gab, und weshalb wir den Völkerbund verließen, das ist nun Wirklichkeit geworden. Deutschland ist wieder souveräner Herr seines ganzen Territoriums und besitzt die volle militärische Gleichberechtigung. Damit ist uns die Möglichkeit zur Rückkehr in den Völkerbund wiedergegeben.

Der Führer hat eine ganze Reihe von konstruktiven Friedensvorschlägen gemacht. Er hat Frankreich und Belgien für fünfundzwanzig Jahre einen Nichtangriffspakt angeboten. Er hat den Westmächten einen Luftpakt angeboten. Er hat sich bereiterklärt, mit allen Randstaaten einschließlich Litauen einen Nichtangrifspakt abzuschließen. Er hat sich ferner bereiterklärt, auf der Grundlage der Gegenseitigkeit in selbem Umfang wie Frankreich eine entmilitarisierte Zone zu schaffen. Es muß endlich einmal eine dauerhafte Friedensgrundlage geschaffen werden. Wir wolen jetzt einen Vertrag abschließen, den man halten kann. Und das ist nur möglich, wenn er die Gleichberechtigung jedes Vertragsgegners zur Grundlage hat!

Dazu hat der Führer seinen historischen Akt vollzogen, und dazu soll sich nun am 29. März das deutsche Volk bekennen.

(Durch stürmischen Beifall geben die Massen ihrem Bekenntnis schon hier überzeugenden Ausdruck.) Ihr, meine Parteigenossen, habt dem Führer immer zur Seite gestanden. Ihr habt immer gezeigt, daß Ihr bei ihm steht, mit ihm fühlt und mit ihm denkt. Die Welt muß einsehen, daß es keine andere Lösung der großen internationalen Probleme gibt als die, die der Führer aufgezeigt hat. Die Welt kann jetzt nicht mehr sagen, daß der Führer keine präzisen Vorschläge mache; er hat sie gemacht und es sind die einzigen Vorschläge, die den politischen und wirtschaftlichen Wiederaufstieg Europas in die Wege leiten können.

Das Deutschland der Schwäche und des Zerfalls konnte gar keine Pakte abschließen, denn jeder Pakt mußte ihm die Lebensmöglichkeit einengen. Das Deutschland der Stärke, der Ehre, der Freiheit und der vollkommenen Souveränität über sein Reichsgebiet, das kann wieder Verträge abschließen, denn es fühlt sich nun gleichberechtigt und kann so wieder als Nation ersten Ranges in den Kreis der anderen Nationen eintreten.

Wenn nun Deutschlands Führer als erster die Realitäten sieht, wie sie sind, und die Wahrheit sagt, auch wenn sie unbequem ist, dann muß die Welt auf ihn hören. Er tut damit nichts anderes, als was er schon immer in Deutschland getan und sein Bemühen um den Frieden in der Welt wird einmal ebenso von Erfolg gekrönt werden, wie es in Deutschland von Erfolg gekrönt war.

Drei Jahre hat der Führer gearbeitet als verantwortlicher Leiter der Politik unseres nationalsozialistischen Staates. Er hat in diesen drei Jahren nur die Sorge um sein Volk gekannt, er hat Tag und Nacht geschafft und sein einziges Glück in der Sorge für sein Volk gesehen. Wir alle, im Kabinett und in der Reichsleitung der Partei, in den Gauen, Kreisen, Ortsgruppen und Zellen, haben ihm dabei nach unseren Kräften geholfen. Sein guter Stern hat den Führer niemals verlassen. Der Himmel hat seine Arbeit und seine Verantwortungsfreude mit Erfolgen in überreichem Maß belohnt. Wir haben Erfolge gehabt, die wir 1933 in unseren kühnsten Träumen uns nicht vorzustellen gewagt hätten. Auf diese Erfolge nun soll unser Volk ein neues nationale Leben aufbauen. Für die Erfolge haben wir uns gesorgt, dafür haben wir geschuftet, gearbeitet und keine Mühe gescheut. Wir haben die Abende und Sonntage unseren Familien weggenommen und sind zu unseren Kameraden und Mitstreitern gegangen. Als wir an die Macht kamen, wurde die Verantwortung noch größer. Doch wir sind stolz darauf, daß wir in dieser Zeit berufen worden sind, unserem Vaterland zu dienen. Darum wird sich auch niemand weigern, dem Führer bei seinem großen Werk zu helfen und ihm von ganzem Herzen begeistert sein Ja zu geben. Deshalb glaube ich, daß wir alle mit gutem Mut und festem Vertrauen diesem Tag entgegenschauen können.

Ich möchte dieser Stunde, da wir einen kurzen, aber harten und arbeitsreichen Wahlkampf eröffnen, Ihnen allen und den Hunderttausenden und Millionen, die über die Aetherwellen hinweg mit uns im Geist verbunden sind, zurufen:

Erhebe Dich, Du deutsches Volk und tue Deine Pflicht! Keiner wird fehlen wollen, wenn es um Leben und Zukunft des deutschen Volkes geht!

Dr. Goebbels im Sportpalast

Berlin, 11. März. Die traditionelle Stelle nationalsozialistischer Massenkundgebungen in Berlin, der Sportpalast, bot am Tage der Eröffnung des Wahlkampfes einen besonders eindrucksvollen Anblick. Große Spruchbänder zeigten die Losungen: „Des Führers Handeln sichert den Frieden Deutschland und der Welt“, „Deutschland dankt: Das „Ja“ für den Führer“, „Wir schützen die Welt vor dem Bolschewismus!“

Bis unter das Dach saßen die Volksgenossen dicht gedrängt Kopf an Kopf. Kurz nach 22.30 Uhr traf der Minister im Sportpalast ein. Nach stürmischen Begrüßungskundgebungen nahm Dr. Goebbels sofort das Wort. Er betonte eingangs, daß es für ihn ein eigentümliches Gefühl sei, an der Stätte so vieler nationalsozialistischer Massenversammlungen die große Wahlkundgebung zu beschließen. Unter stürmischer Zustimmung der Tausende gab Dr. Goebbels der Ueberzeugung Ausdruck, daß viele Taten der nationalsozialistischen Regierung in die Geschichte eingehen werden. Der Nationalsozialismus rufe das deutsche Volk zur Entscheidung auf. Er brauche die Stimme des Volkes nicht zu scheuen. Das Volk solle Zeugnis ablegen nicht nur vor sich selbst, sondern vor der ganzen Welt, damit die Welt sehe, wie es um Deutschland bestellt sei. Ich glaube, so rief Dr. Goebbels unter begeistertem Beifall aus, es kann heute in Deutschland keinen anständigen Menschen mehr geben, der uns nicht innerlich gehört. Die kleinen Opfer, die das deutsche Volk in den vergangenen drei Jahren hat bringen müssen, sind vergänglich, aber die Freiheit, die wir uns damit erkämpft haben, wird für die Ewigkeit bestehen!

Nicht endenwollende Beifallsstürme dankten Dr. Goebbels für seine zu Herzen gehenden Worte.

Dr. Ley bei den Werftarbeitern

Nachdem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley am Dienstagvormittag im Haus der Arbeit in Königsberg die Ausmusterung der ostpreußischen Führeranwärter vorgenommen hatte, stattete der Leiter der DAF, Dr. Ley, am Nachmittag den Arbeitern auf dem Gelände der Schichauwerft in Königsberg einen Besuch ab. Er ging zu den Arbeitsplätzen, durch die Werkhallen, stieg auf die Docks und suchte über Leitern und Gerüste die Werkmänner auf, die auf den Hellingen schafften. Mit jedem Mann sprach Dr. Ley ein freundliches Wort, jeden Lehrling holte er sich heran.

Nach dem Rundgang sprach Dr. Ley in einer großen Maschinenhalle zu den Arbeitern. Er erklärte ihnen, daß er nichts bringen könne, als was der Führer nicht schon gebracht habe, nämlich Brot und Arbeit. Wer sieben Millionen Arbeitslose in Arbeit setzen wolle, könne keine Lohnerhöhungen bringen. Aber in den Betrieben sei es besser geworden. Der deutsche Arbeiter habe auch früher nicht um Lohnpfennige gekämpft. Das hätten ihm nur Juden und deren Trabanten eingeredet. Auch damals habe der Arbeiter um seinen Stolz und um seine Anerkennung gerungen; diese habe er heute gefunden.

England für Dreierfreundschaft

Bevor die Locarno-Mächte in Paris zusammentraten, um über den deutschen Schritt in der Rheinlandfrage zu beratschlagen, haben die maßgeblichen Vertreter Frankreichs und Englands die Stellungnahme ihrer Regierungen bereits mehr oder weniger festgelegt. Während der französische Ministerpräsident Sarraut in seiner selbst von französischer Seite stark kritisierten Rundfunkrede vom Sonntagabend erklärte, keine Verhandlungen mit Deutschland zu eröffnen, solange die deutschen Truppen nicht aus dem Rheinland zurückgezogen seien, hat die englische Regierung eine wesentlich andere Stellung eingenommen. Außenminister Eden hat in seiner mit großer Spannung erwarteten Unterhausrede wohl die Form des deutschen Vorgehens verurteilt, andererseits aber auch die Bereitschaft der englischen Regierung ausgesprochen, die deutschen Vorschläge sorgfältig zu prüfen, um mit ihrer Hilfe, wenn möglich, ein neues Friedensgebäude zu errichten. Edens Rede wurde verstärkt durch die Worte des Ministerpräsidenten Baldwin, daß England keinen dringenderen Wunsch habe, als England, Frankreich und Deutschland zusammenbringen.

Die Regierungserklärungen im Unterhaus haben die volle Zustimmung der englischen Oeffentlichkeit gefunden. Die Londoner Presse erklärt sich nahezu einstimmig mit der Absicht des Kabinetts, die deutschen Vorschläge objektiv zu prüfen, einverstanden. Von besonderem Interesse sind die Darlegungen der „Times“, die in ihrem Leitartikel die große Verantwortung Englands unterstreicht, auf Grund der Vorschläge des Führers eine Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland herbeizuführen. Eden habe mit Recht gesagt, daß die britische Regierung sich nicht nur über die Vergangenheit und Gegenwart Gedanken mache, sondern auch die Zukunft in Betracht ziehen müsse. Es sei nicht genug, die Handlung Deutschlands zu verdammen und zu bedauern, das Gebäude müsse erneuert und verstärkt werden, ja, es müsse tatsächlich von neuem aufgerichtet werden. In diesem Geiste, habe Eden gesagt, würde die Regierung die neuen Vorschläge des deutschen Kanzlers prüfen. Hierbei werde die Regierung die volle Unterstützung der öffentlichen Meinung haben. Englands einziges Interesse in Europa sei Frieden. In Verfolgung dieses Interesses sei es seine Pflicht, keine Gelegenheit zu versäumen, um zu versuchen, Frankreich und Deutschland in ein Freundschaftsverhältnis zu England zu bringen. Dieser Punkt sei auch klar von Baldwin in der Aussprache zum Ausdruck gekommen. Die einzige Hoffnung liege in dem Bestreben, eine Dreierfreundschaft zu erreichen, und dazu müsse noch etwas hinzukommen. Trotz aller dieser gegenseitigen Furcht und des gegenseitigen Mißtrauens, die leicht in eine unvernünftige Feindschaft entflammen könnten, hätten doch Millionen einfacher Franzosen und Deutschen keinen tieferen Wunsch, als daß man ihnen erlaube, in Frieden und guter Nachbarschaft ihren Geschäften nachzugehen. In ihrem Interesse allein schon müsse die britische Politik jede Gelegenheit ergreifen, um diese Wünsche zu verwirklichen.

Das arbeiterparteiliche Blatt „Daily Herald“ glaubt, daß die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung Englands mit dem, was Eden gesagt habe, übereinstimmen werde. Das wesentliche dabei sei, daß die Tür gegenüber den Vorschlägen der deutschen Regierung nicht zugeschlagen worden, sondern vielmehr weit offen geblieben sei, und Eden habe darauf hingewiesen, daß nach Ansicht der britischen Regierung, die, wie man versichern könne, auch die Ansicht des britischen Volkes sei, zum mindesten Reichskanzler Hitlers Angebote ein Mittel darstellten, wie das erschütterte Friedensgebäude wieder gestärkt werden könne. Es könne in der Tat keine törichtere Politik in einer solchen Lage geben, als sich zu weigern, über diese Vorschläge in eine Aussprache einzutreten, oder solche Bedingungen aufzustellen, die tatsächlich eine Aussprache behindern würden. Kein französischer Staatsmann sollte damit rechnen, daß, wenn kein neuer Westpakt nach Art des Locarno-Vertrages zustande käme, Großbritannien etwa ein einseitiges Militärbündnis mit Frankreich gegen Deutschland abschließen werde. Das komme gar nicht in Betracht. Das neue System, das das Locarnosystem ersetzen müsse, könne nur zusammen mit Deutschland vereinbart werden. Das sei eine Tatsache, der man nicht entgehen könne.

Genau die gegenteilige Wirkung haben die Erklärungen Edens in Paris ausgelöst. Auch hier hatte man der Unterhauserklärung mit größter Spannung entgegengesehen, da man sich darüber klar ist, daß der Erfolg oder Nichterfolg der französischen Forderungen mehr oder weniger davon abhängt. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet muß festgestellt werden, daß die Erklärungen des englischen Außenministers ebenso wie diejenigen des Ministerpräsidenten im Unterhaus in Frankreich enttäuscht haben. Die Presse unterstreicht zwar in ihren Ueberschriften einige markante Sätze aus der Rede Edens, stellt aber gleichzeitig mit unverhohlener Verärgerung fest, daß man in englischen Regierungskreisen der absoluten negativen Haltung Sarrauts eine wesentlich positivere gegenüberstellt. Unter diesen Umständen fragt man sich mit einer gewissen Besorgnis, was die kommenden Verhandlungen in Paris und Genf bringen werden.

Immerhin mehren sich auch in Frankreich die einsichtigen Stimmen, die mit der Haltung Sarrauts gegenüber den deutschen Vorschlägen keineswegs einverstanden sind. Selbst die radikalsozialistische „République“ fordert eine positive Einstellung der französischen Regierung. Ministerpräsident Sarraut, so schreibt das Blatt, sei gezwungen gewesen, gegen die Verletzung übernommener Verpflichtungen zu protestieren. Der ehemalige Frontkämpfer Sarraut aber werde ebenfalls der Ansicht sein, daß nach dieser ersten Handlung die französische Regierung keine ausgesprochen verneinende Haltung einnehmen dürfe, wie dies aus der Erklärung des Ministerpräsidenten hervorzugehen scheine. „Le Jour“ verspricht sich nicht viel von den Besprechungen der Unterzeichner des Locarno-Vertrages. Das Abspringen des hauptsächlichen Verbündeten Frankreichs werde lediglich zu der Feststellung führen, daß Frankreich allein dastehen werde. In Erkenntnis dieser Tatsache werde die französische Regierung gut daran tun, ihre Worte genau abzuwägen, bevor sie spreche.

Auch der „Ami du Peuple“ setzt sich für die Aufnahme von Verhandlungen mit Deutschland ein. Sicherlich könnten diese Verhandlungen erst aufgenommen werden, wenn der Zwischenfall des Rheinlandes in einer für die nationale Ehre Frankreichs gebührenden Form beigelegt sei. Es gehe aber nicht an, sich von unverantwortlichen Fanatikern dazu führen zu lassen, plötzlich allein dazustehen

Die Wacht am Rhein.

Zum erstenmal seit 1918 wieder deutsche Wache am „Deutschen Eck“.

Weltbild (M).

oder in gewissem Abstand ausschließlich von Moskau und von Prag gefolgt zu sein, und das eher aus ideologischen Gründen als aus Gründen der europäischen Ordnung. Frankreich sei davon unterrichtet, daß Europa gegenüber dem nationalsozialistischen Deutschland nicht dieselben Haßgefühle nähre, wie eine gewisse Moskau ergebene Presse, und es sei notwendig, diesem Umstand Rechnung zu tragen.

Wird Paris auf die Stimmen der Vernunft hören oder wird es wieder in seinen alten Fehler verfallen wie früher, indem es sich weigert, in Unterhandlungen mit Deutschland einzutreten? England hat die Aufgabe der Stunde erkannt und sich für eine sachliche Prüfung der deutschen Vorschläge entschieden. Hoffentlich gelingt es den englischen Staatsmännern, Frankreich von der Nutzlosigkeit seiner negativen Einstellung zu überzeugen und zu einer Prüfung der deutschen Friedensvorschläge zu veranlassen.

Konferenz der Locarnomächte

Vorläufig nur Meinungsaustausch

Am Dienstagvormittag hat im Großen Saal des französischen Außenministeriums die Besprechung der Vertreter der Signatarmächte des Locarno-Vertrages begonnen. Die einzelnen Abordnungen, die an der Besprechung teilnehmen, setzen sich im wesentlichen wie folgt zusammen:

Belgien: U. a.: Ministerpräsident und Außenminister van Zeeland und der belgische Botschafter in Paris.

Großbritannien: U. a. der Staatssekretär im Außenministerium, Eden, der Großsiegelbewahrer, Lord Halifax, und der englische Botschafter in Paris, Sir George Clark.

Italien: U. a.: der italienische Botschafter in Paris, Cerruti.

Frankreich: U. a. Außenminister Flandin, Staatsminister Paul-Boncour und der Generalsekretär des Quai d'Orsay, Leger.

Am Dienstagmittag wurde zu Ehren der Abordnungen ein Frühstück veranstaltet, an dem die wichtigsten Vertreter der Konferenzmächte teilnahmen.

Die Pariser Verlautbarung

Ueber die Besprechung der Locarno-Mächte wurde folgende amtliche Verlautbarung ausgegeben:

„Bei Eröffnung der Sitzung hat Außenminister Flandin die Vertreter der Unterzeichner- und Bürgenmächte von Locarno willkommen geheißen. Er hat darauf hingewiesen, daß die Konferenz einen Austausch der Nachrichten zum Ziele habe und die Lage feststellen solle, daß aber keine Entschließung vorgeschlagen noch irgendeine Entscheidung getroffen werde, bevor der Völkerbundsrat zusammengetreten sei. Nachdem auf diese Weise das Verfahren festgelegt worden war, haben die einzelnen Vertreter ihre Auffassungen auseinandergesetzt. Dieser Meinungsaustausch wird vielleicht am Dienstagabend in Paris, auf alle Fälle aber in Genf fortgesetzt werden, wo sich die Vertreter am Mittwoch wieder zusammenfinden werden."

Das Echo der Welt

Spanische Stimmen zum deutschen Schritt

Auch die Madrider Presse befaßt sich ausführlich mit der neugeschaffenen internationalen Lage. Während die Linkszeitungen in ihren Kommentaren merklich die Ausführungen des französischen Ministerpräsidenten verwerten, betrachten die Rechtszeitungen das internationale Problem von einer höheren Warte, indem sie in erster Linie auf die drohende Gefahr des Kommunismus hinweisen.

„La Nacion" erklärt, daß die Völker es Hitler danken müßten, wenn die sowjetrussischen Barbaren bis jetzt noch nicht ganz Europa überschwemmt hätten. Deutschland habe angesichts der Tatsache, daß ein „übernächtigter französischer Demokratismus" der kommunistischen Gefahr den Einzug in die benachbarte Republik ermöglichte, den eisernen Willen einer Persönlichkeit und eines großen Volkes zur Geltung gebracht, in der festen Hoffnung auf die Festigung von Frieden und Eintracht. Die Zeitung ist der Ansicht, daß die schmerzlichen Erfahrungen, die die Welt bis heute mit der kommunistischen Pest gemacht habe, den Staatsmännern Europas die Augen öffnen müßten, damit der deutsche Schritt dem „bolschewistischen Wachstum" ein Ende bereite.

„Siglo Futuro" spricht ebenfalls nach einer eingehenden Schilderung der kommunistischen Gefahr für die westliche Zivilisation die Hoffnung aus, daß der 7. März das politische Geschick der Welt in andere Bahnen lenke.

Befriedigung in Polen

Der konservative „Czas" beschäftigt sich mit den Ausführungen des Führers, die den polnischen Zugang zur See betreffen. Das Blatt schreibt, man sei ehrlich erfreut, diese Feststellung, daß einem 33-Millionen-Volk der Zugang zur See nicht abgesprochen werden könne, aus dem maßgebenden Munde eines Mannes zu hören, der das Symbol und die Verkörperung des neuen Deutschland sei. Das sei besonders wichtig in dem Augenblick, wo infolge des Endes der Locarno-Verträge und der Besetzung des Rheinlandes das ganze Bündnis-System zu wirken beginne, das auch Polen umfasse, und insbesondere das polnisch-französische Bündnis. Eine völlige Entspannung im Verhältnis zu Deutschland werde es Polen ermöglichen, seinen internationalen Verpflichtungen mit großem Nutzen für den allgemeinen Frieden nachzukommen.

Der „Krakauer Illustrierte Kurier" weist darauf hin, daß die polnische Oeffentlichkeit die Erklärungen des Führers mit deutlicher Befriedigung aufnehme und schreibt, Polen begrüße jedes Anzeichen einer fortschreitenden Normalisierung.

Im übrigen stellt die polnische Presse fest, daß die Gesamtlage durch die englische Stellungnahme eine wesentliche Entspannung erfahren habe.

Zustimmende Aeußerungen Japans

Die japanischen Blätter enthalten interessante Stellungnahmen zu der Rede des Führers. „Iiji Shimpo" bezeichnet Deutschlands Haltung als die logische Folge des französisch-sowjetrussischen Paktes. Deutschland könne heute eine Beschränkung seiner Souveränität nicht mehr zulassen. Der Pakt mit Moskau störe nicht nur die Verhältnisse in Europa, sondern auch in Ostasien. Frankreich sollte Deutschland nicht fürchten, sondern sich mit ihm verständigen. — „Chugai Shogyo Shimpo" betont, daß Deutschland keine Umwälzung, sondern eine Verbesserung der Garantien des Friedens wünsche. Nachdem Versailles praktisch aufgehoben sei, müsse man die deutsche Forderung auf Gleichberechtigung verstehen und die Besetzung des eigenen Landes anerkennen. — „Mijako Shimbun" unterstreicht die Tatsache der Besetzung der bisher neutralen Zone als eine Gegebenheit, an der der Völkerbund nichts mehr ändern könne.

Hodzas Wiener Unterredungen

Eine amtliche Mitteilung.

Ueber den Wiener Aufenthalt des tschecholowakischen Ministerpräsidenten Dr. Hodza wurde eine amtliche Mitteilung veröffentlicht. Die Handelsvertragsverhandlungen seien nunmehr zur Abschlußreife gediehen. Der am 31. Mai 1936 ablaufende Vergleichs- und Schiedsgerichtsvertrag werde durch einen neuen Vertrag ersetzt werden. Die baldmöglichste Aufnahme der Verhandlungen zum Zwecke des Abschlusses eines Kulturabkommens sei grundsätzlich vereinbart worden. Bei der Erörterung der Frage der Organisation des Donau-Raumes habe man zum Ausdruck gebracht, daß vor allem ein System weiter fortschreitender Annäherung der Staaten der Kleinen Entente und der Signatarstaaten des Römerpaktes auf wirtschaftlichem Gebiet angestrebt werde.

Kampf um Hochschulgebühren

Die Technische Hochschule Warschau von den Studenten besetzt.

Warschau, 11. März. In Zusammenhang mit der von starken nationalistischen Studentengruppen an allen Hochschulen betriebenen Propaganda für die Herabsetzung der Universitätsgebühren haben 3500 Studenten aller Warschauer Hochschulen die Gebäude der Technischen Hochschule besetzt. Sie haben den Rektoren der Hochschulen und dem Kultusminister mitgeteilt, daß sie die Technische Hochschule nicht verlassen würden, bis ihre Forderungen auf Herabsetzung der Hochschulgebühren bewilligt seien. Sämtliche Vorlesungen und Uebungen an der Technischen Hochschule sind nunmehr ebenso wie in der Universität bis auf weiteres eingestellt worden. Die jüdischen Studenten wurden gezwungen, die Technische Hochschule zu verlassen. Ein starkes Polizeiaufgebot mit Panzerwagen und Wasserspritzen haben einen Ring um die Technische Hochschule gebildet, um Straßendemonstrationen und Ausschreitungen zu verhindern.

Neues Reichssiegel

Erlaß des Reichsinnenministers.

Vom Reichsminister des Innern ist ein Erlaß über die Reichssiegel ergangen, wonach das kleine Reichssiegel das Hoheitszeichen des Reiches mit einer die siegelführende Stelle bezeichnenden Umschrift zeigt. Es wird als Prägesiegel, Siegelmarke oder Farbdruckstempel benutzt. Das große Reichssiegel ist ein Prägestempel und zeigt das Hoheitszeichen ohne Umschrift von einem Eichenkranz umgeben. Das kleine Reichssiegel soll einen Durchmesser von 3 bis 3½ Zentimeter haben. Siegel von abweichender Größe bedürfen der Genehmigung der obersten Reichsbehörde.

Alle staatlichen Verwaltungen, die Deutsche Reichsbahn, einschließlich des Zweigunternehmens Reichsautobahnen, die Reichsbank, die Deutsche Zentralgenossenschaftskasse und die von der Reichsregierung bestellten, zur Führung eines Amtssiegels ermächtigten Urkundspersonen führen das kleine Reichssiegel.

Das große Reichssiegel

wird bei feierlichen Beurkundungen, besonders bei Ausfertigung von Gesetzesverordnungen und Bestallungen, angewendet. Seine Führung steht nur den obersten Reichsbehörden, den Reichsstatthaltern, dem Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, dem Präsidenten des Reichsbankdirektoriums, ferner für Ausfertigung von Urteilen und Beschlüssen den Obersten Gerichten und den Obersten Beschlußbehörden zu. In Zweifelsfällen entscheidet das Reichsministerium des Innern. Das kleine Reichssiegel kann von der Reichsdruckerei oder Privatfirmen bezogen werden. Das große Reichssiegel darf nur in der Reichsdruckerei hergestellt werden. Der Reichsminister des Innern kann Körperschaften des öffentlichen Rechts die Anwendung des Hoheitszeichens in ihren Siegeln gestatten.

Das Hoheitszeichen des Reiches

Der Führer und Reichskanzler hat mit dem Datum des 7. März eine Verordnung über die Gestaltung des Hoheitszeichens des Reiches erlassen. In Ergänzung von Artikel 1 der Verordnung vom 5. November 1935 wird darin bestimmt, daß das Hoheitszeichen des Reiches das Hakenkreuz zeigt, von einem Eichenkranz umgeben, auf dem Eichenkranz einen Adler mit geöffneten Flügeln. Der Kopf des Adlers ist nach rechts gewendet.

Lest eure Heimatzeitung: den Pulsnitzer Anzeiger

Was mein einst war

Roman von J. Schneider-Foerstl

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

(80. Fortsetzung.)

So klar, als hätte sie das Leben nie voneinander getrennt, las sie in seinen Gedanken, und als sein erwartender Blick auf sie gerichtet blieb, erzählte sie, daß Balthasars Bruder acht Tage, nachdem sie bei ihm eingetroffen war, die Frau verloren habe und damit auch Maximilian die Mutter.

„Du bist nicht seine Mutter?" entfuhr es ihm überrascht.

„Nein, Anio. Aber wenn ich ihn auch nicht geboren habe, so ist er doch unter meinen Augen, in meiner Obhut aufgewachsen. Wir sind eins geworden, wie nur Mutter und Sohn eins sein können."

„Und Pocker?" fragte Anio verwirrt.

„Mein toter Mann liebte mich mit einer Innigkeit, daß ich gar nicht fühlte, welch großer Altersunterschied zwischen uns bestand. Die achtzehn Jahre, die ich seine Frau gewesen bin, waren ein einziger Tag des Glückes."

Sie hörte sein schweres Atmen und bereute, das gesagt zu haben. „Ich habe dir weh getan," sprach sie abbittend. „Ich hätte dir das nicht erzählen sollen. Aber dafür will ich dir etwas anderes sagen: Ich bin Hauptaktionärin eines amerikanischen Stahltrustes, der eine Zweigniederlassung in Hamburg hat. Würdest du die Stellung eines Syndikus annehmen, wenn ich dich vorschlage?"

Sie hörte sein erregtes „Nein!" und sagte verwundert: „Warum nicht, Anio?" Und dann in jähem Begreifen: „Du willst keine Gefälligkeit von mir?"

„Nein."

„Verzeih, es sollte durchaus kein Almosen sein."

Sie erhob sich und glättete das schwarze Kleid. „Wirst du auch darauf ein „Nein" haben, wenn ich für Maximilian um die Hand deiner Tochter bitte?"

Er sah sie an und senkte das Haupt.

„Würdest du ihn liebhaben können, meinen großen Jungen? Sag, Anio?" fragte sie leise. „Wollen wir den Kindern nicht alles ersparen, was wir selbst an Leid getragen haben? — — Ach, Anio!" Es [illegible] zu Ende mit ihrer Selbstbeherrschung.

Er hörte das erschütternde Weinen und wagte nicht aufzusehen. „Hab' Erbarmen, Doridl!" flehte er. „Bist du nicht tausendfach gerächt für alles, was ich an dir verschuldet habe? Kann ein Mensch mehr sühnen, als ich es mußte? Sind siebzehn Jahre gehetzten Lebens nicht Buße genug für jene Stunde, in der ich mich von dir lossagte? — — Keine Schmach ist mir erspart geblieben. Ich habe im Gefängnis gesessen, wurde zum Mörder gestempelt und dann freigesprochen aus Mangel an Beweisen. Wenn das dir noch nicht Vergeltung genug ist, dann sag es. — Wirst du mich nie wieder achten können? Sag, Doridl!"

„Ich habe dich nie verachtet, Anio. Du mußt mir das glauben!" bat sie, als er den Kopf schüttelte. „Selbst wenn die Detektive, die ich bestellt hatte, die Beweise deiner Unschuld nicht zu erbringen vermocht hätten, für mich wärst du nie der Schuldige gewesen."

„Du hast Detektive bestellt, Doridl?"

Sie nickte. „Seit ich dich in Not wußte, fand ich keinen Frieden mehr. Ich begrub meinen Mann und kam herüber, habe mich mit der Polizei ins Benehmen gesetzt und Kaspar Jaros suchen lassen." Sie ließ ihm gar nicht Zeit, zu fragen und berichtete weiter: „Staatsanwalt Klenze hat mir die Akten vorgelesen und von deiner Tochter bekam ich die Zeitungen, die alle auf den Fall Bezug nahmen. Deine Mutter hatte sie gesammelt und aufgehoben. Von Jaros erfuhr ich, daß Eycke eine große Rolle in der ganzen Sache spielte. Meine beiden Beauftragten haben die Fährte aufgenommen und herausgebracht, daß sein intimster Freund in einer Mansardenstube im Tal hungere."

„Von einem Freund hat Eycke nie etwas gesagt!" warf Schütte dazwischen.

„Leider nicht. Das war dein Nachteil, Anio. Der Freund verweigerte zwar jede Auskunft, aber als ich selbst zu ihm ging, kam die Sache doch ins Rollen. Ich habe ihm eine lebenslängliche Rente von tausend Dollar zugesagt und einen Posten als Aufseher in einer meiner Plantagen, was er aber abgelehnt hat. Die Rente akzeptierte er und vertraute mir dafür sein Wissen an.

Du mußt dich setzen, Anio," bat sie, als er unsicher in den Knien schwankte. „Die Hauptsache weißt du ja in Umrissen: Eycke hat deine Frau getroffen. Sie gingen in deine Wohnung, um sich dort ungestört aussprechen zu können. Von deiner Wohnung weg begaben sie sich nach dem heimlichen Spielsalon, fanden aber das Haus versperrt. Vielleicht weil es Heiligabend war. Im Eifer des Gesprächs kamen sie immer weiter über die Stadtgrenze hinaus, und da Eycke den noch vorhandenen Bestand der Effekten bei sich trug und der arge Sturm es ihm nicht erlaubte, sie deiner Frau auf offenem Gelände zu übergeben — sie schien mißtrauisch gewesen zu sein, ob er ihr auch alles zurückgab — traten sie in den Steinbruch.

Während er ihr nun die einzelnen Stücke aushändigte, löste sich von oben eine Eismasse und traf deine Frau an den Schläfen. Sie schrie: „Anio!" und dann „Nicht, Anio!!" wohl in dem Glauben, du müßtest in der Nähe und der Uebeltäter sein.

Der Eismasse folgte noch eine Menge gefrorenes Erdreich nach. Eycke sah mit Entsetzen, daß die Verletzung Ellys schwerer Art war, wurde kopflos und rannte, was ihn die Füße trugen."

„Aber meine Handschuhe!" zweifelte Schütte.

„Auch darüber wußte Eyckes Freund Bescheid. Sie hatten auf deinem Schreibtisch gelegen, ebenso das Notizbuch. Baron Eycke hat sie aus reinem Versehen zu sich gesteckt und sie im Steinbruch deiner Frau übergeben."

„Und meine Krawattennadel?"

„Die lag im Safe bei den Effekten. Der Baron mag es wohl als lächerlich empfunden haben, sie allein drinnen liegen zu lassen und hat sie ebenfalls mitgenommen und dann Elly ausgehändigt."

„Und mir drehten sie daraus den Strick!" stöhnte Schütte.

„Es ist noch nicht alles. Jaros fand auch den Knecht, der damals vom hochgelegenen Rand der Kiesgrube eine Fichte für den Weihnachtstisch holte. Der hat dabei wahrscheinlich die Gesteinsmassen versehentlich losgelöst und war schuld an dem ganzen Unglück. Jaros hat mir gebeichtet, daß er in all den langen Jahren immer geglaubt habe, du selbst hättest die Hand gegen deine Frau erhoben. Aber ich denke, er hat seinen Fehler gutgemacht, indem er das letzte Glied der Beweiskette gefunden hat. — — Und nun ruft das Leben wieder! — Wirst du kommen, Anio?"

Lebensrecht geht über Formalrecht

Feststellungen des Reichsministers Frank

Auf einer Vorbesprechung über die rechtspolitische Durchführung des Wahlkampfes wies der Reichsjuristenführer, Reichsminister Dr. Frank, auf die ausschlaggebenden rechtlichen Gesichtspunkte der gegenwärtigen internationalen Lage hin. Der Reichsjuristenführer betonte, daß durch den Nationalsozialismus erstmalig in der Weltdebatte der Begriff des vernunftvollen Lebensrechtes gebracht wurde. Dieses Lebensrecht gehe dabei von dem Substanzgesichtspunkt aus, daß das Volk als eine blutmäßige, rassenbetonte Einheit eine ebenso in sich abgeschlossene und charakterlich eindeutig feststellbare Lebensgröße ist, wie irgendein anderes Element dieser Welt. Daraus ergebe sich ebenso das Recht auf Eigenleben dieses Volkes, also auf eine eigene Sprache, eigene Kultur, eigenen Lebensraum, eigene Staatsführung, wie sein Recht auf Freiheit.

Ganz besonders aber ergebe sich aus der großen Reichstagsrede des Führers das Recht des deutschen Volkes auf die gleiche Daseins-Chance. Aus dieser Krönung des Lebensrechtsbegriffes gehe hervor, daß internationale Uebereinkünfte, die einseitig die Vernichtung der Daseins-Chancen eines Volkes zum Ziele haben, rechtlich nicht verfechtbar sind.

Reichsminister Dr. Frank ging sodann auf die äußere und innere Verflochtenheit der Verträge von Versailles und Locarno ein und betonte, daß der deutsche Kampf des Lebensrechts gegen das Formalrecht im Interesse des Friedens geführt werde und den Aufbruch einer neuen Rechtsordnung darstellte zum Zwecke der Erhaltung dieses Friedens und des bestmöglichen Glücks aller Völker, die an diesem Friedensbereich teilnehmen.

Kundgebung der DAF in der Deutschlandhalle

Die Gauleitung Groß-Berlin der DAF. veranstaltet am Donnerstag um 20 Uhr in der Deutschlandhalle eine Großkundgebung. Es sprechen Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und der stellvertretende Gauleiter Görlitzer. Im Sportpalast findet um dieselbe Zeit eine Großkundgebung der Beamten- und Behördenangestelltenschaft statt, auf der Reichsminister Kerrl sprechen wird.

Vertrauensratswahlen verschoben

Die für Anfang April angesetzten Vertrauensratswahlen sind mit Rücksicht auf den Reichstagswahlkampf verschoben worden. Der neue Termin für die Vertrauensratswahlen wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Weltbild (M).

Zum Reichswahlleiter ernannt.
Der Reichsminister des Innern hat den Präsidenten des Statistischen Reichsamtes, Ministerialdirektor Dr. Reichardt, zum Reichswahlleiter ernannt.

Zum Nutz und Segen

Der Bischof von Speyer zur Rückgewinnung der deutschen Ehre am Rhein.

Die NSK. meldet aus Speyer, daß Dr. Sebastian Ludwig, der Bischof von Speyer, den Sonderberichterstatter der Reichspressestelle, Günter Kaufmann, empfangen und sich mit ihm über seine Eindrücke vom Einmarsch der deutschen Truppen in Speyer und über die Wiederherstellung der Wehrhoheit am Rhein unterhalten hat. Der Bischof von Speyer gab am Schluß der Unterredung eine Erklärung folgenden Wortlauts ab:

Wenn der allgütige Gott den neuen langersehnten Lenz in unseren sonnigen Gau einziehen läßt, werden neue Freuden und Hoffnungen in allen Herzen erweckt. Unter den Strahlen einer lachenden Lenzessonne marschiert heute unsere Wehrmacht wieder in die früheren Garnisonstädte ein, herzlich begrüßt von der gesamten Bevölkerung, die sich die Erinnerung an die fried- und freudvolle Verbundenheit mit ihren Truppenteilen vergangener Jahre wohl bewahrt hat. Wenn es dem gütigen Gott gefallen hat, zu den Freuden und Hoffnungen des heurigen Frühlings auch das Glück und die Ehre der Wiederwehrhaftmachung unserer Heimat uns zu schenken, so soll uns das in der frohen Zuversicht bestärken, daß der Einzug unserer wackeren Wehrmacht unserem Grenzland wieder zum Nutz und zum Segen werde.

Göring besichtigt die Junkerswerke

Ansprache des Reichsluftfahrtministers an die Belegschaft.

Ministerpräsident und Reichsluftfahrtminister General Göring besichtigte die Anlagen und Einrichtungen der Junkerswerke in Dessau. Gelegentlich des Mittagessens, das General Göring im Kreise der Belegschaft der Junkerswerke in der Kantine einnahm, sprach der Reichsluftfahrtminister den Arbeitern und Angestellten seinen Dank für die bisherigen Leistungen aus und forderte sie auf, im alten Geist weiter für Führer, Volk und Vaterland zu schaffen. Die Ansprache General Görings fand bei den Werksangehörigen begeisterten Widerhall.

Taufe eines Kriegsblindenheims

Das im Berliner Stadtbezirk Kreuzberg gelegene Kriegsblindenheim hat seine feierliche Einweihung und Taufe auf den Namen des Führers erhalten. Reichskriegsopferführer Oberlindober hielt die Taufrede. Der Führer der deutschen Kriegsblinden, Dr. Plein, verlas ein Begrüßungstelegramm des Führers und versicherte den Führer der Treue der Kriegsblinden. An der schlichten Feier der Namensgebung nahmen als Ehrengäste inmitten der reichsdeutschen Kriegs blinden Führer der englischen, der italienischen und der polnischen Kriegsblindenorganisationen teil, sowie ein Vertreter der Kriegsblinden Danzigs neben Vertretern des Reichskriegs- und Reichsarbeitsministeriums.

Ostpreußens Kräftebedarf

15 000 Landarbeiterfamilien aus dem Westen gesucht.

Im Rahmen der Sicherung des Kräftebedarfs der Landwirtschaft spielt Ostpreußen eine besondere Rolle. Von den zuständigen Behörden wird dort ganz besonders die Einstellung von Landarbeiterfamilien betrieben. Die ostpreußische Landwirtschaft hat bis Ende 1935 über 10 000 Familien mehr eingestellt, davon etwa 7000 mit Zuschüssen der Reichsanstalt.

Wie der Referent des Landesarbeitsamtes Ostpreußen, Fiedler, in der „Arbeitslosenhilfe" mitteilt, sollen im Jahre 1936 in Ostpreußen grundsätzlich nur noch Betriebe bis etwa 30 Hektar Landhelfer erhalten, während die größeren Betriebe zur Einstellung von Familien veranlaßt werden.

Insgesamt hält der Referent zur Sicherung des Kräftebedarfs der ostpreußischen Landwirtschaft die Mehreinstellung von noch 15 000 bis 20 000 Familien für notwendig.

Da in Ostpreußen selbst nur höchstens 2000 bis 3000 Familien zur Verfügung ständen, sei Ostpreußen gezwungen, in steigendem Maße auf Familien im Westen zurückzugreifen, möglichst auf frühere Landarbeiter, welche in die Industrie abgewandert sind und gern wieder in die Landwirtschaft zurückkehren wollen. Gesucht werden erbgesunde junge Familien mit möglichst vielen Kindern, um der Landwirtschaft auch die fehlende Jugend wieder zuzuführen.

General von Soden 80 Jahre alt

Der Führer ehrt einen verdienten Heerführer.

Aus Anlaß des 80. Geburtstages des verdienten Heerführers, des Generals der Infanterie a. D. Freiherrn von Soden, wurden dem Jubilar zahlreiche Ehrungen zuteil. Der Führer und Reichskanzler übermittelte dem General ein herzlich gehaltenes Schreiben, in dem die großen Verdienste des Heerführers um die deutsche Wehrmacht in Krieg und Frieden in Dankbarkeit gewürdigt werden. Weitere Glückwunschschreiben gingen u. a. von Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg, Reichsaußenminister Freiherr von Neurath und dem Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Fritsch ein. Der Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart, Dr. Strölin, ließ den Platz bei der Rotebühl-Kaserne Freiherr-von-Soden-Platz benennen.

Dr. Goebbels an Karl Bröger

Reichsminister Dr. Goebbels hat dem Dichter Karl Bröger in Nürnberg zum 50. Geburtstage folgendes Glückwunschtelegramm gesandt:

„Dem Dichter, der das unvergängliche Wort vom ärmsten Sohn schrieb, der in der Stunde der Gefahr auch Deutschlands getreuester war, spreche ich zum 50. Geburtstage meine herzlichen Glückwünsche aus."

Aus aller Welt

80 Jahre Verein deutscher Ingenieure. Die 74. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure, die Feier seines 80jährigen Bestehens, findet vom 26. bis 29. Mai 1936 in Darmstadt in Verbindung mit der Hundertjahrfeier der dortigen Technischen Hochschule statt.

Skiunglück im Oetztal. Eine Gruppe von Skifahrern hatte am Gaisberg bei Gurgl im Oetztal ein Schneebrett losgetreten. Dabei wurde eine junge Ungarin aus Budapest verschüttet. Obwohl die Verunglückte verhältnismäßig rasch aus den Schneemassen befreit werden konnte, war sie bereits erstickt, und alle Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Der Führer der Gruppe war wiederholt von Skilehrern gewarnt worden, den Steilhang zu benutzen.

Streikverschärfung in der englischen Flugzeugbauindustrie. Der in der vorigen Woche ausgebrochene Streik in einer der großen englischen Werkstätten für den Bau von Bombenflugzeugen dehnte sich weiter aus. Bei der Fairey Aviation Company in Hayes ist die Mehrzahl der Arbeiter in den Streik getreten. Der Generalsekretär der Monteurgewerkschaft teilte den Streikenden mit, daß die Gewerkschaftsleitung die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit angeordnet habe. Die im Laufe der vorigen Woche in den Streik getretenen Arbeiter weigerten sich jedoch ebenso wie die jetzt hinzugekommenen, an ihre Arbeitsplätze zurückzukehren.

„Blitzstreik" Londoner Straßenbahner. Ueber 1000 Angestellte der Londoner Straßenbahn traten in einen „Blitzstreik" ein. Der Streik hatte schwere Störungen im Londoner Straßenverkehr und in der Beförderung der Arbeiter zu ihren Arbeitsstätten zur Folge. Die Streikenden erklären, daß ihnen nicht genügend Zeit zur Einnahme ihrer Mahlzeiten gegeben werde.

Ueberfall auf einen marxistischen Ausflüglerzug. Bei Atotonilco el Alto im Staate Jalisco überfielen Banditen einen Ausflüglerzug. Dabei wurden drei Fahrgäste getötet und der Lokomotivführer sowie mehrere Passagiere schwer verletzt.

Was mein einst war

Roman von J. Schneider-Foerstl

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

(Schluß.)

„Ich habe keinen Mut mehr," wehrte er ab. „Sieh mich doch an! Ich bin einundfünfzig Jahre und so alt und verbraucht, als hätte ich siebzig auf dem Rücken. Was soll ich noch? Wenn du meine Tochter an dein Herz nimmst, braucht mich niemand mehr."

„Du tust mir leid," sprach sie ernst. „Da wäre es eigentlich besser gewesen, ich hätte mich nicht für dich bemüht. Was du fünfzehn Jahre getragen hast, würdest du jedenfalls auch noch weitere fünfzehn getragen haben. Du bist zum mindesten undankbar, Anio, und ein schlechter Vater."

„Doridl!"

„Ja," wiederholte sie. „Ein schlechter Vater. Mir legst du dein Kind ans Herz, und du selber willst dich davonschleichen. Ich habe andere Ansichten von Pflicht und Liebe. — — Vielleicht überlegst du dir das mit der Syndikusstelle noch einmal."

Zwei Köpfe spähten zur Tür herein und Ellens Stimme fragte schüchtern: „Dürfen wir kommen?" Und als Schütte ihr wortlos die Hände entgegenstreckte, flog sie statt in seine in Doridls Arme und barg das Gesicht an deren Brust.

* * *

„Herr Doktor Schütte," meldete das Zimmermädchen und überreichte Frau Pocker eine Visitenkarte. Das Doridl überflog sie und lächelte.

Dr. Anio Schütte,
Syndikus der Pocker-Werke,
Buenos-Aires — Hamburg.

„Ich lasse bitten."

Wie grausam sie ist, dachte Anio, als er zehn Minuten wartete und noch immer nichts von der geliebten Frau zu sehen war. Vielleicht hatte sie nur im ersten Impuls zugesagt, ihn zu empfangen. Bereute nun und suchte nach einer Ausrede, ihn wieder wegzuschicken. Aber er würde bleiben, und wenn es sein müßte, bis zum Abend.

Von Maximilian hatte er erfahren, daß sie morgen abreisen würde. Kein Wort, keine Zeile von ihr, die ihn davon verständigte, daß dies der letzte Tag war, an dem sie die gleiche Luft mit ihm atmete. Sie wäre gegangen ohne Gruß, ohne Abschied, ohne ihm noch einmal Gelegenheit zu geben, sie zu sehen.

„Du frierst ja," sagte sie mitleidig, als sie, rasch eintretend, ihre Hand in die seine nahm. „Du bist noch immer nicht ganz auf der Höhe, Anio. Soviel mir Generaldirektor Seven mitteilt, hat er demnächst in Neapel und Rom zu tun. Du kommst mit ihm und kurierst dich aus. — Es ist unbedingt nötig. Hast du ein bißchen Zeit?"

„Ich fürchte, du hast keine Zeit!" Er war empört über sich selbst. Trotz aller guten Vorsätze war es ihm unmöglich, sich gefaßt zu zeigen. „Du hast jedenfalls noch viel zu packen."

„Oh!" meinte sie leichthin. „Was nicht in meinen Koffern Platz hat, nimmt Maximilian zu sich. Ich habe eine Menge unnützes Zeug gekauft. Nun staut es sich natürlich. Wie verstehst du dich mit den Aktionären? Es sind nette Menschen dabei, nicht wahr? Nörgler gibt es überall. Nach sechs Monaten erhöht sich dein Gehalt. Und nach zwei Jahren steigt es um noch einmal soviel. Du mußt nichts Besonderes dahinter suchen, das geht vollkommen automatisch. Ich habe nicht das geringste dabei zu tun."

„Wirst du immer in Buenos-Aires bleiben?"

Sie sah ihn an und lächelte. „Ich weiß noch nicht," meinte sie nachdenklich. Er tat ihr so leid. Sein Gesicht, das bereits wieder eine schwache Rundung aufwies, war blaß und die Lippen zuckten. „Vielleicht führt dich der Weg einmal nach Argentinien, Anio. Dann vergiß nicht, daß ich auf dich warte."

„Wann?"

Sie sah ihn verwundert an. „Wie meinst du das?"

„Wann ich kommen darf, Doridl?"

„Jederzeit!"

Aus seinen Augen brach ein erschütterndes Flehen. „Jetzt? — Darf ich jetzt kommen? Ach, Doridl!" rief er verzweifelt. „Warum willst du mich denn nicht verstehen? Du weißt ja nicht, wie ich mich von einem Tag zum andern fürchte, es könnte noch einmal zu spät sein. Du könntest mir wieder aus den Händen gleiten. Ich habe ein halbes Leben vergeudet! Mach du, daß wenigstens der Rest nicht wertlos ist! — — Doridl, im Erinnern an unsere Kindertage, versuch es noch einmal, mich lieb zu haben."

„Und dann?" fragte sie versonnen.

„Dann — —" sie duldete es, daß er ihr Stirn und Wangen küßte und hielt die Lider geschlossen, so stieg das Erinnern in ihr wieder hoch. „Du darfst nicht gehen, Doridl!"

„Ich komme wieder," versprach sie.

„Ich folge dir mit dem nächsten Dampfer!"

Mit einem Lachen entwand sie sich ihm und drohte: „Ein Syndikus, der seine Gesellschaft im Stiche läßt? Man wird mich haftbar dafür machen, weil ich dich empfohlen habe."

„Doridl — wenn du nicht willst, daß ich eine Torheit begehe — —"

„Mit einundfünfzig Jahren!" mahnte sie. „Und dabei hat jemand vor Wochen noch behauptet, er habe keinen Mut zum Leben mehr und nun diese Leidenschaft! — Ich fürchte mich, Anio!"

„Ich werde ganz behutsam sein, Doridl — siehst du, Geliebtes, so," dabei bettete er ihren Kopf in seine Hände und ließ seine Lippen über ihre Stirn hinschmeicheln. „Glaubst du, daß mir der Himmel noch ein paar Jahre des Glückes gönnt?"

„Noch viele Jahre, Anio!" Besorgt legte sie die Hand an seine Wange. „Du fieberst ja! Ich werde dir eine Erfrischung bringen lassen. Willst du Limonade haben?"

„Nein," sagte er mit schalkhaften Augen. „Limonade kühlt zu wenig."

Sie schob ihn lachend von sich und unterhandelte mit dem Mädchen, das bald darauf eine Schale Eis und einen Teller Backwerk brachte.

Als Schütte den ersten Löffel über die Lippen führte, blinzelte sie mit halbgeschlossenen Lidern zu ihm auf: „Vanilleeis und selbstgebackene Waffeln — — Wissen Sie noch, Herr Rechtsanwalt . . .?"

— Ende. —

SLUB
Wir führen Wissen.

8. Ziehung 5. Klasse 208. Sächsischer Landeslotterie

8. Ziehung am 10. März 1936.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit **180** Mark gezogen.

30 000 auf Nr. 88989 bei Fa. Friedrich Fricke & Co., Leipzig.
5 000 auf Nr. 14156 bei Fa. Eduard Renz, Dresden.
5 000 auf Nr. 79709 bei Fa. Richard Dittrich, Leipzig.
5 000 auf Nr. 99576 bei Fa. Max Borstel i. Verw. Herm. Straube, Leipzig.
5 000 auf Nr. 114016 bei Fa. Max Lippold, Leipzig.
5 000 auf Nr. 127931 bei Fa. Wilhelm Rose, Leipzig.
5 000 auf Nr. 137524 bei Fa. Hermann Straube, Leipzig.

719 521 506 563 (250) 672 394 677 566 (500) 251 612 169 502 407 (250) **660** 699 (250) 222 (250) **1989** (250) 626 043 727 670 154 982 (250) 623 312 **948** 198 919 **2319** 303 663 799 708 296 241 677 059 (300) 383 **3465** 204 952 **665** (300) 849 061 568 490 020 524 818 (300) 561 (500) 154 480 890 (250) 683 **4473** 230 976 503 426 970 (1000) 482 142 044 (250) 034 480 726 **5814** 341 **912** 063 260 138 416 199 011 572 643 791 566 (300) 550 **6906** 711 234 843 **826** 208 310 (3000) 253 **7947** 258 987 538 262 (250) 245 **146** (300) **8059** (250) 730 **435** 691 877 786 687 176 (1000) 865 694 (300) 988 143 **9567** 755 688 132 970 **584** 816 (250) 062 941 075 317 244 **10984** 020 727 711 655 878 016 935 096 **462** **11217** 947 (250) 367 270 (300) 510 (250) 117 064 423 684 **12840** (300) **017** 137 065 028 327 617 329 719 193 776 482 552 (250) **13761** 620 643 595 **680** 136 584 277 074 636 621 956 (300) 150 986 552 155 788 071 581 308 457 **387** (300) 183 **14303** 374 674 547 852 032 (500) 523 355 912 857 156 (5000) **810** 853 (250) 802 207 719

15626 (500) 509 144 869 474 269 157 798 996 (250) 103 (250) 980 (2000) **830** 217 **16992** 425 481 633 272 877 718 906 455 239 429 (300) 895 761 **17987** **144** 814 487 298 312 025 676 503 126 **18214** (250) 384 665 852 071 (250) 397 **767** (500) 244 030 250 494 (3000) 827 520 557 (300) **19035** (250) 769 (300) **201** 338 (300) 434 (500) 992 789 137 743 068 690 454 (250) 122 121 (300) 043 **20267** (250) 051 723 561 931 420 230 (300) 872 **21695** 044 189 804 263 936 **22890** 704 926 (250) 215 204 601 841 157 (500) 550 (300) 150 527 964 024 860 **799** **23820** 100 509 161 933 877 718 018 846 224 451 689 592 (250) 753 248 **24553** 290 104 267 (300) 069 (1000) 816 920 (250) 172 **25453** (250) 447 743 **238** 220 678 (250) 308 905 **26544** (1000) 150 522 628 576 (250) 090 (500) 241 **444** (1000) 933 002 **27520** (250) 994 040 748 359 949 143 784 101 (250) 850 **417** (300) **28443** 449 476 (250) 871 453 244 904 236 984 228 135 632 141 951 **29150** 268 627 205 192 588 (1000) 358 772 190

30393 848 620 046 067 786 275 295 170 (500) 402 599 850 223 **31016** 959 **389** 824 747 221 175 629 898 (2000) 185 195 220 064 751 399 963 **32144** 451 **822** 202 509 207 010 381 709 (250) 168 931 973 (250) **33042** 938 248 351 554 **116** (250) 289 228 662 941 174 (1000) 383 **34823** 579 625 058 301 483 799 701 **366** 966 334 896 **35295** 466 (250) 085 (300) 144 863 464 894 990 710 441 619 **320** 956 907 227 147 550 509 650 (250) **36252** 162 424 632 972 898 662 **37356** **547** (250) 410 136 583 484 024 740 (1000) 093 **38417** 371 513 769 (300) [illegible] **927** (250) 302 561 770 (250) 932 895 321 827 817 **39751** 215 563 111 [illegible] **598** 323 **40695** 483 038 961 778 223 056 865 011 413 266 (500) [illegible] 708 **707** 397 473 (250) 345 558 404 234 753 017 **42799** 00[illegible] [illegible] 980 **41701** **980** 253 529 579 706 209 138 564 (500) 772 [illegible] 758 666 **43532** **805** 655 263 (3000) 300 (250) 974 (250) 187 [illegible] 432 417 201 412 401 800 [illegible] **45784** (250) 887 439 00[illegible] [illegible] 593 (250) **46672** (250) 918 187 (250) 871 003 113 946 515 [illegible] 618 **47847** 100 902 (250) 647 363 959 **812** 626 390 806 239 431 571 **48985** 681 (300) 851 (250) 381 427 (300) 618 799 **253** 835 744 077 277 (250) 895 **49782** 163 982 017 (500) 288 184 544 391 629 **473** (500) 513 (300) 435 658 868 **50095** 245 799 318 594 934 (2000) 217 209 **649** (1000) 791 268 (250) 706 452 086 077 440 **51271** 346 584 514 190 (250) **040** (250) 103 (250) 743 279 (250) 012 (300) 52000 **52008** 203 225 511 894 832 **705** 815 057 437 395 **53062** 466 (250) 145 (250) 337 583 746 (2000) 222 (500) **348** 050 966 851 193 750 677 (3000) 860 **54761** 223 898 992 (1000) 413 359 **619** 047 806 (250) 832 229 078 353 **55533** 303 538 152 848 748 355 567 385 **026** **56556** (300) 927 182 109 694 410 (250) 551 773 862 496 531 637 880 (250) **352** **57943** 232 (300) 692 762 873 790 511 502 **58427** (300) 806 (300) 346 163 **402** (250) 340 381 (300) 577 (250) 929 002 018 263 249 917 (250) **59361** 776 **041** (300) 277 414 731 632 (250) 696 570 128 840 (250)

60672 148 924 399 618 186 714 024 458 739 790 096 (1000) 098 **61866** 962 **673** 701 (500) 747 796 (250) 256 751 421 418 980 (500) 177 966 839 567 719 **876** **62935** 760 046 (300) 342 339 492 632 262 662 245 127 (3000) 121 **63984** **547** 065 294 051 980 793 (300) 801 675 699 **64670** 167 958 (250) 111 955 900 **047** 625 674 309 502 815 (3000) 440 437 (500) 265 203 **65100** (250) 577 334 203 **085** 271 254 (250) 139 215 195 (250) 738 146 (250) 897 714 224 043 **66624** 044 **115** 904 556 046 458 122 419 221 055 **67888** 951 367 692 (1000) 104 309 (500) **600** (300) 147 (500) 079 647 015 (300) 468 287 772 152 (300) 035 904 (300) **68378** 720 902 845 475 192 (250) 873 (300) 151 142 (250) 308 **69660** 631 440 **922** 027 793 593 462 967 402 703 685 **70821** 511 022 789 (250) 516 975 (2000) **536** 134 **71221** 256 647 190 955 229 567 (250) 523 (300) 969 (2000) 702 426 **195** 792 586 042 **72096** 301 (300) 155 736 387 176 659 053 457 473 192 (250) **73907** 107 948 936 962 112 714 560 667 (2000) 227 760 942 (3000) 842 (2000) **118** 699 74000 **74475** 980 840 427 923 623 (300) 784 218

75844 461 100 867 229 758 852 715 732 891 (1000) 950 (500) **76109** 185 **811** 144 (250) 422 962 (250) 955 505 238 013 737 168 809 **77910** (300) 679 138 **515** (250) 468 066 135 (300) 250 151 171 262 994 941 832 411 750 **78897** 340 **747** 067 411 731 956 **79170** 874 380 412 416 488 709 (5000) 521 142 022 064 **123** (250) 482 770 **80714** 039 718 303 066 947 278 091 861 448 217 **81189** **331** (250) 541 577 (500) 300 (250) 773 (500) 431 575 024 281 **82244** 446 137 **629** 669 955 285 530 551 236 976 091 346 291 782 532 871 387 **83989** 272 680 **452** 341 359 388 688 970 122 085 432 216 588 (250) **84420** 846 (250) 100 257 **011** 307 443 **85689** 196 790 031 486 (250) 283 535 803 (500) 563 **86282** 071 **319** 427 (500) 146 268 310 403 525 823 773 875 279 551 452 736 472 (500) 865 **129** (2000) 375 **87486** 214 218 098 296 744 111 030 820 682 849 (300) 646 (500) **88468** 904 195 430 (3000) 570 046 929 (250) 989 (30000) 888 (500) 067 280 039 **307** (250) 537 088 185 **89991** (1000) 066 (250) 940 679 (300) 505 757 538 824 **033** 169 452

90408 501 740 647 594 100 (300) 250 807 109 (1000) 798 378 274 (1000) **400** **91640** 954 245 920 513 787 (300) 458 001 705 257 992 (250) 343 044 084 **791** 710 **92359** 847 034 328 156 794 650 (500) 558 843 278 555 864 985 (250) **684** **93291** 297 563 (300) 791 450 483 428 835 693 (250) 613 803 294 421 061 **084** **94185** 421 (250) 520 693 (300) 505 406 097 843 588 267 107 481 **95306** **021** 531 424 159 (1000) 530 (500) 770 043 684 277 274 752 603 919 609 **96252** **421** (250) 314 325 083 307 528 983 (300) 609 **97795** (500) 225 (250) 254 707 **374** (250) **98306** 877 896 486 934 316 269 811 496 (2000) 310 915 778 **99428** **537** (250) 883 (300) 752 (300) 213 959 754 104 413 209 878 (250) 178 (500) 070 **924** (250) 576 (5000) 306 **100352** 800 404 (250) 459 090 131 023 084 433 300 **080** **101689** (1000) 853 751 (250) 757 (300) 599 964 648 386 633 485 (250) 902 **565** 224 (500) **102554** 730 132 501 968 196 938 427 264 420 (250) 027 (250) **436** 299 856 999 (1000) **103933** 062 475 253 (300) 070 195 528 823 084 457 **631** 231 664 318 451 785 (1000) **104312** 529 862 572 480 106 028 218 (250) **923** 102 349 323

105046 821 142 429 (300) 219 111 717 609 596 (250) 004 941 **106783** 326 **052** 002 374 (250) 351 489 826 828 236 266 607 (250) 120 **107818** 519 (300) **491** 383 896 942 394 729 321 781 125 716 659 **108702** 404 024 713 363 372 **559** 454 044 914 627 (1000) 055 **109690** 862 418 400 365 623 535 122 (250) **895** 274 788 (2000) 460 215 994 589 449 (500) 521 515 (2000) 071 (300) **110605** **757** 891 510 266 813 767 142 141 843 297 250 479 (250) 018 354 **111398** 705 **522** 540 (2000) 109 751 (500) 020 945 529 028 **112183** 748 (300) 281 941 112 **037** (2000) 426 582 407 **113838** 430 228 967 098 936 364 539 998 **114942** **183** (250) 676 (250) 345 507 888 (1000) 828 525 961 807 (250) 756 020 735 **016** (5000) **115345** 371 512 (250) 840 (500) 668 343 196 399 (250) 256 692 **801** (250) 734 285 462 220 **116051** 923 237 (300) 370 029 996 314 116 647 **161** (250) 357 **117423** 289 420 (250) 799 003 213 752 027 (250) 312 140 887 **118656** (2000) 304 272 (500) 686 989 300 592 822 (250) 979 (250) 071 136 701 **673** 947 570 543 962 (250) 896 (1000) **119471** 929 726 780 (250) 601 336 398 **244** 669 689 907 981 140 (500)

120303 879 913 839 073 (250) 956 (250) 036 868 (250) 558 884 481 332 **786** (500) 996 (250) **121022** 307 555 940 153 128 699 (250) 434 981 460 835 **211** (500) 809 852 **122563** 427 696 575 (250) 410 064 881 (3000) 618 298 451 **892** (300) 786 770 **123165** 678 600 159 202 467 638 893 942 (500) 075 (300) **620** 890 199 698 **124327** 453 991 119 890 273 (250) 981 (250) **125476** 436 **995** 540 (250) 021 146 235 531 062 270 945 (300) 989 953 326 934 839 **126360** **293** 668 198 996 (250) 540 168 (1000) 160 644 317 225 604 027 207 001 802 **057** 195 **127489** 599 255 266 022 (250) 931 (5000) 429 323 (1000) 530 544 **127** (250) 622 398 (300) 923 **128957** 724 790 988 139 368 048 898 153 298 **033** (250) 498 665 926 604 999 **129966** 995 836 007 (300) 331 756 996 374 **825** 218 276 909 (250) 158 646 **130189** 084 270 292 661 (500) 370 816 507 **778** (250) 892 939 709 **131046** 571 217 (250) 140 (500) 950 503 909 (3000) **967** 599 **132239** (250) 832 130 (500) 633 270 (250) 342 186 547 (500) 520 **210** 173 340 065 **133558** 991 692 993 252 714 653 695 740 196 (300) 808 **881** 011 674 240 016 043 (250) 705 842 949 (250) 550 **134391** (300) 111 141 **156** 591 239 190 300 (250) 831 112 176 (250) 867 834 (300)

135586 447 (250) 022 697 102 274 250 289 045 (300) 863 447 816 024 236 **950** 892 **136003** 900 423 476 418 789 (250) 980 103 (3000) 384 **137568** 272 **934** (300) 494 351 541 968 354 036 719 636 691 524 (5000) 256 670 (300) **138404** (2000) 437 189 (1000) 845 114 300 926 (250) 665 319 581 616 **139623** **176** 894 318 990 424 131 328 024 344 683 **140745** 470 103 627 (250) 499 766 **906** 220 386 **141773** 668 923 517 (300) 392 483 782 122 958 405 838 **142585** **821** 462 (1000) 328 (300) 804 011 056 694 181 857 220 272 633 017 (3000) 099 **447** (250) **143704** 218 298 (250) 403 206 335 149 (250) 829 **144282** (250) **237** (2000) 371 589 101 013 960 (300) 158 564 507 756 716 989 952 **145413** **288** 584 339 699 887 950 647 798 183 379 111 179 037 514 954 356 612 (300) **417** **146612** 696 547 185 680 474 (250) 373 (300) **147521** 207 251 (250) 055 **300** 537 (250) 912 **148918** 040 842 549 895 373 316 (300) 263 586 074 (250) **443** 335 241 **149864** 928 038 791 805 962 927 969 (2000) 781

150408 683 571 162 (250) 247 688 089 474 363 393 036 718 849 340 **151367** **105** 530 409 969 573 062 395 (250) 035 931 816 (1000) 560 (500) 029 704 **152515** 538 472 (250) 685 560 517 663 889 374 (250) **153910** 284 (300) 103 **033** 807 918 300 (500) 433 (300) 845 126 471 222 565 **154752** 736 739 554 **191** (300) 815 654 425 297 571 758 497 834 707 369 (300) 640 529 202 (1000) **671** **155947** 528 381 (300) 453 819 816 294 292 622 **156835** (250) 048 466 **170** 719 385 168 961 (300) 468 487 209 005 869 261 **157816** 344 575 891 606 **382** 525 (300) 729 532 779 708 197 194 **158251** 961 702 028 144 435 549 679 **190** (2000) 123 714 (1000) 937 959 248 254 338 **159780** 440 149 366 (250) 280 **565** (250) 949 (2000) 046 134 (250) 332 019 599 893 379

Im Glücksrade verbleiben nach heute beendigter Ziehung an größeren Gewinnen: 1 Prämie zu 200 000, 20 Schlußprämien zu 3000, 80 Schlußprämien zu 1000, 1 zu 150 000, 1 zu 100 000, 1 zu 50 000, 2 zu 30 000, 4 zu 25 000, 5 zu 10 000, 25 zu 5000, 170 zu 3000, 218 zu 2000 RM u. v. a. m.

Aus dem Gerichtssaal

Unzüchtiger Verkehr mit einem Lehrmädchen — Acht Monate Gefängnis

Bautzen. Als Lehrherr hatte Max Bruno Pohle in Großröhrsdorf unzüchtigen Verkehr mit einem Lehrmädchen unterhalten. Er hatte es außerdem versucht, die Folgen des verbotenen Verkehres in verbrecherischer Weise zu beseitigen. Dafür bestrafte ihn die 1. Große Strafkammer mit acht Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Pohle wurde auf seinen Antrag hin aus der Untersuchungshaft entlassen.

Drei Jahre Zuchthaus für einen Zwanzigjährigen

Das Schwurgericht Dresden verurteilte den zwanzigjährigen Werner Kowal aus Dresden wegen versuchten Totschlags zu drei Jahren Zuchthaus ohne Zubilligung mildernder Umstände, weil das Verhalten des Angeklagten zeigte, daß er die Tat nicht bereue. Kowal versuchte, ein achtzehnjähriges Mädchen, mit dem er Liebesbeziehungen unterhielt und das diese lösen wollte, und auch sich nach einer Auseinandersetzung durch Messerstiche zu töten; beide kamen trotz der Schwere der Verletzungen mit dem Leben davon.

Link schwer belastet

Bei den am Dienstag im Brühl-Prozeß in Chemnitz gemachten Aussagen kam es zu einer außerordentlich wichtigen Feststellung, die den Angeklagten Link in schwerster Weise belastete. Der von der Verteidigung Links beantragte Zeuge Ernst Moritz Morgenstern, der aussagen sollte, daß er den Revolver Link erst am Sonntag nach der Ermordung Steinbachs und Gutsches gegeben habe, bekundete zur größten Ueberraschung, daß er den Revolver dem Angeklagten bereits am Freitag oder Sonnabend in Gegenwart von Tuchscheerer vor der Tat gegeben habe. Link wurde sichtlich nervös und bestritt diese Aussage, die der Zeuge jedoch auf seinen Eid nahm. Außerdem wurde der Zeuge Möller wegen Meineidsverdacht in Haft genommen, weil er bei der vorhergehenden Verhandlung offensichtlich unwahre Angaben gemacht hatte.

Rundfunk-Programm

Mittwoch, 11. März:

Reichssendung: 20,15: Stunde der jungen Nation: Die Insel der Ordnung. Deutschland zwischen gestern und heute.
Frankfurt: 18,00: Singendes, klingendes Frankfurt.
München: 20,45: Aus Augsburg: „Der steinerne Mann". Hörspiel von W. Eser.
Köln: 20,50: „Der Apotheker". Heiteres Singspiel v. Haydn.
Laibach: 20,00: Orchester und Gesang.
Sottens: 20,40: Werke von Chopin.
Stockholm: 20,45: Sinfoniekonzert.
Prag: 21,00: Neue tschechische Musik.
Brüssel (frz.): 21,00: Operettenmusik.
Brüssel (fl.): Kompositionen von Brahms.
London: 21,00: Sinfoniekonzert.
Luxemburg: 22,30: Bunter Abend.

Reichssender Leipzig: Donnerstag, 12. März

10.15 Volksliedsingen; 12.00 Aus Hohenstein-Ernstthal: Musik für die Arbeitspause; 13.15 Mittagskonzert; 14.15 Allerlei von Zwei bis Drei; 15.00 Heute vor ... Jahren; 16.00 Kampf und Abenteuer; Buchbesprechung; 16.20 Wissen und Fortschritt; 16.30 Max Reger: Kammermusik; 17.10 Musik am Nachmittag; 17.40 Gestalten der germanischen Heldensage: Krimhild — Gudrun; 18.00 Unterhaltungskonzert; 19.00 Hausmusikstunde der Hitler-Jugend; 19.45 Umschau am Abend; 20.00 Nachrichten; 20.10 Unterhaltungskonzert; 22.00 Nachrichten, 22.20 Werke von Johannes Brahms; 23.00 Tanzmusik.

Deutschlandsender.

Donnerstag, 12. März.

9.00: Sperrzeit. — 9.40: Kindergymnastik. — 10.00: Sendepause. — 10.15: Volksliedsingen. — 10.55: Sendepause. — 11.05: Die Hausfrau als Lehrmeisterin. — 11.30: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Tod den Schädlingen des Obstbaues. Recht und Scholle. — Anschließend: Wetterbericht. — 15.15: Mütter und Lehrer müssen zusammenarbeiten! — 15.45: Begegnung mit einem Dichter. Herybert Menzel liest aus eigenen Erzählungen. — 16.50: „Viola". Geschichte um ein Paddelboot von Mario Heil de Brentani. — 17.00: Fortsetzung der Musik am Nachmittag. — 18.00: Virtuose Geigenmusik. — 18.30: Zur Ausstellung chinesischer Kunst in London. — 18.45: Sportfunk. Was interessiert uns heute? — 19.00: Und jetzt ist Feierabend! Aus Königsberg: Unterhaltungskonzert. — 19.30: Waffenträger der Nation. Bei einem Panzerregiment. — 20.10: „Figaros Hochzeit". Komische Oper von Wolfgang Amadeus Mozart. — 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten; anschließend: Deutschlandecho. — 23.00 bis 24.00: Aus Budapest: Zigeunermusik.

Kunstleben in Dresden

Gastspiel Henny Porten im **Komödienhaus.** Es war ein Erlebnis, das jedem Besucher unvergeßlich bleiben wird, diese Berühmtheit der Berliner Theater- und Filmwelt (deren erste Diva sie war) kennen zu lernen. In äußerer Erscheinung und von Angesicht zum Typ der Königin Luise gehörig, geht ein unsagbar feines und doch zwingendes Fluidum fraulichen Reizes, edler Menschlichkeit, geistvollen und humorerfüllten Wesens von ihr aus. Zum Theaterspiel geboren, wird dieses noch vertieft durch die genannten Charakterzüge, durch höchste persönliche Kultur, Bildung und reiche Bühnenerfahrung, zur nur von wenigen erreichten künstlerischen Höhe geführt durch unablässiges Ringen um die Blüte der Schauspielkunst, Natur und Kunst zu verschmelzen, Kunst als Natur erscheinen zu lassen. Ihr Berliner Ensemble mit Heinz Klubertanz vorzüglicher Spielleitung brachte Zdenko von Krafts historisches Seelendrama **„Maria Garland"** zur hinreißenden Aufführung. Es spielt 1806 auf einem Edelsitz an der Bernsteinküste. Zwei einander überschneidende Handlungen entwickeln sich. In den eng durch landwirtschaftliche Pflichten umzirkten Gesichtskreis des Herrn von Fagerau tritt die jugendliche und reizende Maria, Freundin seiner ältlichen Gattin. Sein Herz fängt Feuer und er dringt in sie, mit ihm das mitternächtige Aufblühen der „Königin der Nacht", des botanischen Stolzes des Gutshofes, zu erwarten. Doch sie will die Freundin nicht betrügen und weist ihn zurück. Unterdessen hat aber die zweite Linie der Geschehnisse eingesetzt. Ein Knecht hat einen französischen Sergeanten niedergebozt, weil dieser ein Mädchen belästigte. Er kommt zur Gutsherrin, damit die ihm zur Flucht verhelfe. Sie will ihn in ihrem Wagen mitnehmen, der sie nach Pillau zur Mutter bringen soll. Doch wird das von Franzosen beobachtet, die denn auch sofort auf dem Hof erscheinen und vom Gutsherrn den Aufenthalt seiner Gattin wissen wollen. Maria war von dieser gebeten worden, am Abend bei ihrem Gatten zu verweilen, damit dieser sie nicht nach Pillau begleite. Auf das scharfe Verhör durch den Kolonel stellt sich Maria als Gutsfrau vor und weiß mit weiblichen Feingefühl, patriotischem Sinn und feiner ironischer Geistigkeit den galanten Franzosen von der weiteren Verfolgung des Geretteten und der Schuldigen abzulenken. — Die Mitspieler vollbrachten eine wundervoll abgestimmte Gesamtleistung mit einzelnen Höhepunkten der Situationen und des geschliffenen Dialogs. — Der Direktion Papst aber sei Dank gesagt, daß sie uns die Größen der Berliner Bühnen zuführt!

Lies und verbreite Dein Heimatblatt!

Handelsteil

Berlin, 10. März.

Normale Reichsbankentlastung

Nachdem der Reichsbank-Ausweis vom Februarultimo eine durch die beginnende Frühjahrsbelebung der Wirtschaft bedingte erhebliche Inanspruchnahme der Notenbank hatte erkennen lassen, sind in der ersten Märzwoche nach dem jetzt vorliegenden Ausweis zum 7. März die seitens der Wirtschaft am Ende des Vormonats zusätzlich in Anspruch genommenen Kredite der Reichsbank im Umfange von rund 44 v. H. wieder zur Rückzahlung gelangt. Insgesamt haben sich die Bestände der Reichsbank an Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 252,3 auf 4 552,4 Mill. RM verringert. Auf der anderen Seite sind auch die Giroguthaben um 41,3 auf 611,2 Mill. RM zurückgegangen. Entsprechend diesen Veränderungen sind an Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen 201 Mill. RM aus dem Verkehr in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und außerdem nahm der Umlauf an Scheidemünzen um 37,6 Mill. RM ab. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellte sich am 7. März auf 5951 Mill. RM gegen 6198 in der Vorwoche. Die Goldbestände haben um 19 000 RM auf 71,7 Millionen Reichsmark zugenommen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 57 000 RM auf 5,4 Mill. RM abgenommen. Insgesamt stellen sich also die Deckungsmittel bei einer Abnahme um 38 000 RM auf 77,1 Mill. RM.

Freundlicher

An der Berliner Aktienbörse hat sich die Neigung zu Rückkäufen verstärkt. Infolgedessen hat die rückläufige Bewegung einer Erholung der Kurse Platz gemacht. Am Montanmarkt kam es fast durchweg zu Kursbesserungen. Schlesische Bergbau und Zink, Harpener, Kloeckner u. a. Montanwerte konnten sich leicht befestigen. Auf dem Braunkohlenmarkt waren Ilse und Deutsches Erdöl leicht gebessert. Unter den Autowerten zogen Daimler-Benz von 95,12 auf 95,87 an. Am Elektromarkt gewannen AEG.-Aktien bei ziemlich starkem Umsatz nahezu ein Prozent und wurden mit 34,87 (34) notiert.

Am Rentenmarkt traten keine großen Veränderungen ein. Reichsaltbesitzanleihe ging leicht auf 110,35 (110,5) zurück. Umschuldungsanleihe der Gemeinden war mit 87,15 behauptet.

Am Geldmarkt wurde Tagesgeld unverändert mit 2⅞ bis 3⅛ genannt.

Am Devisenmarkt lag der Dollar etwas niedriger, während das englische Pfund unverändert blieb.

Am Getreidegroßmarkt war die Kauflust allgemein sehr gering. Weizen war über Bedarf angeboten. Roggen fand vereinzelt Unterkunft. Futtergerste und Futterhafer wurden glatt aufgenommen.

Getreidegroßmarkt. Die Notierungen wiesen keine Veränderungen gegenüber dem Vortage auf.

Devisen-Notierungen. Belga (Belgien) 41,92 (Geld) 42,00 (Brief), dän. Krone 54,81 54,91, engl. Pfund 12,275 12,305, franz. Franken 16,38 16,42, holl. Gulden 168,99 169,33, ital. Lire 19,76 19,80, norw. Krone 61,68 61,80, österr. Schilling 48,95 49,05, poln. Zloty 46,80 46,90, schwed. Krone 63,28 63,40, schweiz. Franken 81,06 81,22, span. Peseta 33,95 34,01, tschech. Krone 10,275 10,295, amer. Dollar 2,464 2,468.

Amtlicher Berliner Schlachtviehmarkt.

Auftrieb: 902 Rinder, darunter 204 Ochsen, 108 Bullen, 590 Kühe und Färsen, 2889 Kälber, 2356 Schafe, 11 756 Schweine.
Preise für einen Zentner Lebendgewicht in RM:

	10. 3.	6. 3.
Ochsen:		
1. vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerts jüngere	44	44
2. sonstige vollfleischige	40	40
3. fleischige	35	35
4. gering genährte	—	28
Bullen:		
1. jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	42	42
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	38	38
3. fleischige	33	33
4. gering genährte	—	26
Kühe:		
1. jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	41	41
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	37	37
3. fleischige	32	32
4. gering genährte	22—24	24
Färsen:		
1. vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerts	43	43
2. vollfleischige	39	39
3. fleischige	34	34
4. gering genährte	27	27
Kälber:		
1. Doppellender bester Mast	85—100	—
2. beste Mast- und Saugkälber	56—62	54—60
3. mittlere Mast- und Saugkälber	46—55	45—53
4. geringere Saugkälber	36—45	35—44
5. geringe Kälber	27—33	27—33
Schafe:		
1. beste Mastlämmer (Stallmastlämmer)	50—51	48—49
2. beste junge Masthammel (Stallmasthammel)	46—49	44—47
3. mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	43—45	40—43
4. geringe Lämmer und Hammel	35—42	30—39
5. beste Schafe	40—42	37—40
6. mittlere Schafe	36—39	33—36
7. geringe Schafe	25—35	23—32
Schweine		
1. Speckschweine über 300 Pfd.	54,50	54,50
2. vollfleischige von 270—300 Pfd.	53,50	53,50
3. vollfleischige von 240—270 Pfd.	52,50	52,50
4. vollfleischige von 200—240 Pfd.	50,50	50,50
5. vollfleischige von 160—200 Pfd.	48,50	48,50
6. fleischige von 120—160 Pfd.	—	—
7. fleischige unter 120 Pfd.	—	—
8. Specksauen	53,50	53,50
9. Sauen	48,50	48,50

Marktverlauf: Bei Rindern glatt, Spitzentiere über Notiz, bei Kälbern ziemlich glatt, bei Schafen glatt, bei Schweinen verteilt.

Baumwolle — Neuyork	10 März	9. März
Loko Neuyork	11,35	11,32
März 1936	11,30—11,31	11,27
April 1936	11,09	11,05
Mai 1936	10,87—10,88	10,83—10,84
Juni 1936	10,72	10,68
Juli 1936	10,57	10,52—10,53
August 1936	10,49	10,44
September 1936	10,39	10,34
Oktober	10,24—10,25	10,16
November 1936	10,25	10,16
Dezember	10,26	10,17
Januar 1937	10,28	10,19—10,20
Zufuhr in atl. Häfen	—	—
Zufuhr in Golfhäfen	6 000	8 000
Export nach England	4 000	6 000
Export n. d. übr. Kontinenten	8 000	12 000

Stetig.

Die Stimmung am Baumwollmarkte war ruhig. Im Hinblick auf die politische Entwicklung im Auslande machte sich eine gewisse Zurückhaltung geltend. Da drei März-Andienungen im Umlauf waren, erfolgten vereinzelt Glattstellungen.

SLUB
Wir führen Wissen.